

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postpartassen-Konto 30.090.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahres . . . K 12-80
Für Cilli mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahres . . . K 12-
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnemente
gelten bis zur Abbestellung.

Nr 53

Cilli, Samstag, 2. Juli 1910.

35. Jahrgang.

Deutscher Volksrat für Untersteier.

Der Deutsche Volksrat für Untersteier hielt am Donnerstag in Marburg im Kasino eine Vertrauensmännerversammlung ab, die aus allen deutschen Städten, Märkten und Orten des Unterlandes überaus zahlreich besucht war. Der Obmann des Deutschen Volksrates Rechtsanwalt Dr. Delpin begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Reichsratsabgeordneten Hofmann v. Wellenhof, Bastian, Marchl, die Landtagsabgeordneten Ormig, Reiter und Neger, den Obmann des Deutschen Volksrates für Kärnten Ritter von Burger, den Bürgermeister von Marburg Dr. Schmiderer usw. Reichsratsabgeordneter Malik, Landesauschussbeisitzer Stallner und der Obmann des Deutschen Volksrates für Krain Dr. Eger ließen sich brieflich entschuldigen. Dr. Schmiderer begrüßte hierauf die zahlreiche Versammlung namens der Stadt Marburg und drückte den Wunsch aus, daß der Deutsche Volksrat auch fernerhin solche ersprießliche Arbeit leisten möge wie bisher; N. v. Burger übermittelte den Wunsch nach innigem Zusammenhalten der deutschen Alpenländer. Der hierauf verlesene Tätigkeitsbericht des Deutschen Volksrates entrollte ein großes Stück Arbeit. Schließlich wurde mit hoher Anerkennung des Umstandes gedacht, daß Abg. Dr. Hofmann von Wellenhof, obwohl er kein untersteirischer Abgeordneter ist, sich der Interessen der Deutschen des Unterlandes eifrig annimmt. Ebenso wurde mit herzlichem Dank gedacht der Tätigkeit der Abg. Marchl, Malik und Bastian, des letzteren ins-

besondere in seiner Eigenschaft als Obmann der Südmärk. Zahlmeister Dr. v. Plachky (Pettau) erstattete den Säckelbericht, worauf die Neuwahlen in den engeren Ausschuß des Deutschen Volksrates durchgeführt wurden.

Ueber die Maßnahmen zur Sicherung des deutschen Lehrlingsnachwuchses im Unterlande berichtete in Vertretung des Herrn Praschak Herr Dr. Ambroschitsch aus Cilli. An seine Ausführungen knüpfte sich eine längere Wechselrede, an der teilnahmen Kral (Marburg), Abg. Bastian, Abg. Marchl, Landtagsabgeordneter Ormig, Findeisen (Cilli), Badnou, Ronner (Marburg) und andere. Die gestellten Anträge wurden angenommen.

Dr. v. Plachky sprach hierauf über den Trialismus. Die Ausführungen des Redners erweckten lebhaftes Interesse. Dr. von Plachky verwies auf die Anfänge des von Napoleon I. geweckten Illyrismus, den die Slowenen in Laibach mit der Marschallin begrüßten. Vom Jahre 1848 an datiere eine neue Bewegung zugunsten der Errichtung eines Südslawenreiches; damals wurde schon in Laibach die programmatische Forderung nach Verjagung aller deutschen Beamten aufgestellt; die Sprache der Südslawen in Oesterreich sollte die russische werden, desgleichen auch die Religion. Von 1867 bis 1868 setzte eine neue Periode dieses Begehrens ein. Damals wurde eine Krainer Adresse an den Thron beschlossen, in der neuerdings die Forderung nach dem selbständigen südslawischen Königreiche Illyrien, nach einem südslawischen Staate, aufgestellt wurde, dessen Grenzen in Steiermark bis Spielfeld reichen und auch einen großen Teil Kärntens einschließlich Villach um-

schließen sollten. Damals wurde auch ein slowenischnationales Programm aufgestellt, das dahin lautete, daß die Slowenen unter sich welche Politik immer betreiben mögen; nur mit den Deutschen dürfe nicht paktiert werden. Die deutsche Bevölkerung habe aus dem ganzen für das Südslawenreich beanspruchten Gebiet vollständig zu verschwinden. Die Früchte hievon zeigten sich noch im letztgenannten Jahre in dem berüchtigten Ueberfall auf deutsche Turner aus Laibach, wobei sich die Gendarmierie als viel zu schwach erwies und ein bedeutendes Militäraufgebot bei diesen blutigen Szenen in Wirksamkeit treten mußte. Der Redner verwies dann auf die unter dem Namen des Trialismus heute neuerlich auftretenden gleichen Bestrebungen. Er erwähnte die Allslawenkongresse in Moskau und Petersburg und die deren Beschlüssen entsprechende Tätigkeit slawischer Geldinstitute in Untersteiermark und Kärnten und den kürzlich im Parlament gefallenen Ausspruch des Abg. Korosec: Es wird bald der Tag kommen, da wir Südslawen in einem Vertretungskörper sitzen werden. Einen Markstein in der Geschichte der südslawischen Bestrebungen bildeten die Laibacher Exzesse vom September v. J. In Krain leben heute noch 28.000 Deutsche, ein Viertel des Grundbesitzes gehört noch den Deutschen, die Großindustrie ist vollständig in deutschen Händen und das alles soll ausgerottet werden! Der Laibacher Bürgermeister Hribar, auf dessen Konto die Septemberezesse zu setzen sind, wurde heuer trotzdem wieder als Bürgermeister von Laibach bestätigt! (Rufe: Hört! Hört!) Die Musikkapell: der Belgier, die in den Straßen Laibachs angespuht wurden, mußte diesem Bürgermeister

(Nachdruck verboten.)

Der Juli.

Von Elmar Kernau.

Es reißt das Korn. In goldner Fülle
Wogt rings der hohen Halme Meer.
In sonnenheller Sommerstille
Steht nun die Welt froh um dich her.
Noch prangt voll Blumen jede Halbe,
Und flügge ward der Vögel Brut;
Ihr Loblied jubiliert im Walde,
Wenn dich umflirt die Juliglut.

Die Höhe hat schon überschritten
Das raschbeschwingte, linke Jahr.
Wir stehen an der Zeiten Mitten:
Von dem, was wird — von dem, was war!
Aus grünbehangenem Blattgeäste
Winkt dir der Kirsche rotes Blut
Als erste Frucht zum Erntefeste,
Die dir beschert die Juliglut.

Noch dehnen leuchtend sich die Tage,
Doch langsam schwindet ihre Macht, —
So naht die Zeit, da sich die Wage
Streng halten Tag und Nacht.
So koste jede kurze Stunde:
Noch meint's der Sommer warm und gut,
Da Licht und Wärme treu im Bunde
Zusammensteh'n in Juliglut!

Der Juli ist einer der Monate mit 31 Tagen. Feuert, Jakobsmond, Wärmemond haben ihn unsere Vorfahren genannt. Er ist der eigentliche Reifemond, der aus dem letzten Blüten hinüberleitet zu den ersten Erntetagen. Ein solcher Monat gibt natürlich dem, der in der Natur und mit ihr lebt — dem Landmann und Gartenliebhaber — tüchtig zu tun. Der Ackerwirt hat mit der Kaps- und Rübsenernte zu tun. Ende des Monats hat er den Roggen zu schneiden. Im Gemüsegarten sind die abgeernteten Beete von neuem mit Salat, Kohlrabi und Kohl zu bestellen. Die reifen Zwiebeln sind dem Erdräcker zu entnehmen. Besonders Obacht ist auf die Vertilgung der Raupen zu legen. Im Blumengarten sind ausgangs des Monats die Rosen auf des schlafende Auge zu okulieren, die Hecken sind zu schneiden und von den krautartigen Pflanzen sind Ableger zu nehmen; auch müssen die Dahlien ausgedünnt werden. Im Obstgarten erntet man nun das Frühobst ein; schwerbehängene Äste müssen gestützt werden; allzu reichlich ansehende Früchte sind zu verdünnen. Stehen die Bäume auf Grasboden, so ist der Boden rings um den Stamm herum aufzugraben und mit flüssigem Dünger möglichst häufig zu begießen.

Wer da Bienenzucht betreibt, der denke daran, daß Mitte Juli gewöhnlich die Tracht zu Ende ist. Die leeren Waben des Honigraumes sind zu entfernen, jedoch für spätere Zwecke aufzubewahren. Zwecks Tötung von Wachsmotten und deren Brut ist eine von Zeit zu Zeit zu wiederholende Aus-

schwefelung der in Betracht kommenden Räume angebracht und entschieden zu empfehlen; die Bienen gedeihen nach einer solchen entschieden besser und wirtschaften rentabler, als wenn diese nicht stattfindet. Die Erträge erhöhen sich also auf diese Art erheblich.

Der Ausübung des mannigfachen Sportes sind nur ganz geringe Grenzen in unserem Monat gezogen. So muß der Jagdsfreund das junge Damwild und die Rehe schonen; der Angler hingegen hat an die Laichzeit der folgenden Fischarten zu denken: Maräne und Schlei, sowie einiger anderer, weniger in Betracht kommenden Unterarten.

Ganz allgemein gilt der Juli als der allergrößte Hitzebringer. Auch nach wissenschaftlich-meteorologischen Beobachtungen gilt der Juli ganz allgemein für unsere Breiten als der heißeste Monat des Jahres. Seine Durchschnittstemperatur ist für die größeren Orte Mitteleuropas die folgende: Kopenhagen 16,6 Gr.; Hamburg 17,5 Gr.; Berlin 19 Gr.; München 17,1 Gr.; Karlsruhe 19,2 Gr.; Stuttgart 19,3 Gr.; Prag 19,6 Gr.; Wien 20,6 Gr.; London 17,8 Gr.; Brüssel 18,7 Gr.; Paris 18,7 Gr. und Basel 19,3 Gr. Im allgemeinen dürfte alles dieses auch diesmal zutreffen. Unsere Wetterpropheten Falb und Habenicht wenigstens äußern sich ganz in diesem Sinne. Und unser alter Freund, der hundertjährige Kalender, stellt für den Witterungsverlauf unseres Monats die folgende Prognose: vom 1. bis 8. heiß mit kühlen Nächten, vom 9. bis 12. kühl, am 13. tritt dann große

nach seiner neuerlichen Bestätigung ein Ständchen bringen. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Der Redner wandte sich dann scharf gegen die Gültigkeit der Agramer Hochschulprüfungen in Oesterreich und führte dann aus, daß der Herausgeber und Leiter des neuen slowenischen Tagblattes „Tutro“, das den Kampf gegen die deutsche Bevölkerung in der rüdesten Weise führe, der ehemalige Chef des serbischen Pressbureaus ist. Dieser habe einst Laibach mit Schulden verlassen; als er jetzt von Belgrad zurückkehrte, um in Oesterreich im panslawistischen Sinne zu wirken, habe er sich in Laibach ein Haus und eine Druckerei kaufen können. Woher stammen seine Geldquellen? Der Redner verwies darauf, daß die gewerbliche Schule in Schönstein bereits unter krainerischem Inspektorat stehe — ein deutlicher Wink für die Zukunft — und wandte sich dann den Parteiverhältnissen in Kroatien und deren Stellung zum Trialismus zu, besprach den Agramer und Wiener Prozeß der kroatisch-serbischen Koalition, welche Prozesse die Koalition bedeutend förderten, und erörterte dann die Aneignung Bosniens und der Herzegowina. Das Gefährliche an dem trialistischen Gedanken, dessen Verwirklichung alles Deutschtum von Spielfeld bis Triest vernichten würde, liege darin, daß man ihn schrittweise zu verwirklichen suche, damit den verantwortlichen Staatslenkern, aber auch dem deutschen Volke nicht auf einmal die drohende Gefahr vor Augen gerückt werde. Redner verwies auf die Christlichsozialen, insbesondere den Prinzen Liechtenstein, welche dem Trialismus zum Verderben der eigenen Nation förderlich gegenüberstehen, und produzierte eine Karte, auf welcher die süd-slawischen Zukunftswünsche bereits verwirklicht sind. Mit den Magyaren, die gleich uns von der trialistischen Idee schwer bedroht sind, müssen wir in dieser Frage einig vorgehen. Der Redner verwies noch auf den „Stajerc“, dessen Verbreitung er dringend empfahl. Unter lebhaftem Beifall schloß der Redner seine Ausführungen.

Dr. Ambrositsch führte aus, daß der Ministerpräsident allerdings seine Gegnerschaft gegen eine slowenische Universität ausgesprochen habe; wie wandelbar aber ministerielle Versicherungen seien, gehe u. a. aus folgendem hervor: Die Anerkennung der Agramer Diplome von Pharmazeuten wurde einst vom Unterrichtsminister schroff abgelehnt. Nun erhielten in den

letzten Tagen die politischen Behörden eine Aufklärung, aus welcher hervorgeht, daß diesen Agramer Diplomen bei Erlangung von Apothekerkonzessionen in Oesterreich die Gültigkeit zuerkannt wurde. Damit ist schon ein Teil des Verlangens des Dr. Sustersic erfüllt. Der Agramer Zuzug wird sich daher bald bemerkbar machen.

Es wurden noch verschiedene Angelegenheiten besprochen, worauf ein ganz unglaublicher Vorfall zur Kenntnis der Versammlung gebracht wurde. Der Turnverein Windischgraz hält am 3. Juli seine Sonnwendfeier ab. Der Amtsleiter der dortigen Bezirkshauptmannschaft Dr. Poiger hat nun aus dem Festprogramm das altbekannte „Lied der Deutschen in Oesterreich“ (Worte von Johann Nepomuk Fuchs) gestrichen und verboten. Diese Mitteilung rief einen Sturm der Entrüstung hervor, in dem die schärfsten Ausdrücke fielen, da dieses harmlose völkische Lied seit Jahren von Gesangsvereinen ständig gesungen wird.

Zum Schlusse der Tagung wurde Herrn Dr. Delpin der herzlichste Dank der Vertrauensmänner des Unterlandes für seine rastlose, opferwillige Tätigkeit zum Ausdruck gebracht.

Die nationale Frage in der österreichischen Sozialdemokratie.

Der seit langer Zeit in der österreichischen Sozialdemokratie bestehende Miß ist jetzt offenkundig und wird nunmehr von der Partei selbst zugegeben. Die Abstimmung über die nationalpolitischen, von tschechischer Seite eingebrachten Anträge zum Budget haben die Sozialdemokraten in zwei Lager gespalten. Die Partei, die sich vordem immer soviel auf ihre Solidarität eingebildet hat, stimmte für gegenteilige Anschauungen und da die Tschechen mit ihren Forderungen unterlegen sind, brach auf tschechisch-sozialdemokratischer Seite der Unwille gegen die deutschen Genossen mit größter Wucht hervor. Die Genossen deutscher Zunge wurden mit Vorwürfen überschüttet, wie man solche bis jetzt nur auf tschechisch-radikaler Seite gegen die Deutschen in nationalen Fragen gewohnt war.

Die „Arbeiter-Zeitung“, die sich noch immer das Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie nennt, und bisher immer den längst bestandenen nationalen Gegensatz in der Partei zu ver-

heimlichen suchte, muß jetzt selbst zu den Angriffen der tschechischen Genossen Stellung nehmen. Das geschieht nun in einer Form, die zu erkennen gibt, daß der Miß tief geht, tiefer als man außerhalb der Sozialdemokratie bisher anzunehmen gewohnt war. Um sich gegen die Angriffe zu wehren, sagt die „Arbeiter-Zeitung“ den tschechischen Genossen Wahrheiten ins Gesicht, die eine Ablenkung, daß die tschechische Sozialdemokratie vollständig im Fahrwasser der nationalchauvinistischen Partei schwimme, nicht mehr zulassen. Es wird den tschechischen Genossen vorgehalten, daß sie es waren, die, als der sozialdemokratische Verband nach den ersten allgemeinen Wahlen im Abgeordnetenhaus geschaffen wurde, die Gliederung in nationale autonome Gruppen verlangten. Diese Teilung allein sei schon ein Durchbruch der Einheit der sozialdemokratischen Bewegung gewesen. Und jetzt wird an die tschechischen Genossen die Frage gestellt, ob sie diese von ihnen verlangte nationale Autonomie im Verbandsdahn ausgelegt wissen wollen, daß diese Autonomie wohl die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der tschechischen Fraktion bedeute, für die deutsche Fraktion aber die Verpflichtung einschließe, so zu handeln und zu stimmen, wie es die Tschechen bestimmen. — Wer, sagt die „Arbeiter-Zeitung“ weiter, die nationale Teilung proklamierte, hat damit auch ausgesprochen, daß es nationale Gegensätze gibt und mußte damit rechnen, daß diese Gegensätze sichtbar werden und in entgegengesetzten Abstimmungen sich offenbaren müßten. — Damit wird in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise von der „Arbeiter-Zeitung“ selbst festgestellt, daß die österreichische Sozialdemokratie in sich die nationale Gliederung bis zur letzten Folgerung durchgeführt hat und daß sie nach außen hin auch nicht zum Scheine mehr als eine einheitliche Partei aufzutreten vermag. — Wie weit der nationale Zwist in der Partei bereits gebrochen ist, drückt die „Arbeiter-Zeitung“ an einer anderen Stelle auch noch aus, indem sie, um ihr bisheriges Schweigen zu den Angriffen der tschechischen sozialdemokratischen Presse zu bemänteln, sagt:

„Was die Informierung der Öffentlichkeit im Inlande und im Auslande anbelangt, so wird sie von uns sehr leicht durch wortgetreue Uebersetzung, aus der tschechischen Presse freilich und nicht mit dem von ihr gewünschten Erfolge besorgt werden, wenn wir nicht den Wunsch hätten, die Aufmerksamkeit der Arbeiter von diesem leidigen Dinge abzuwenden und auf jene Dinge zu richten, worin wir einig sind.“

Das läßt tief blicken! Die Herren müssen sich untereinander schon sehr scharf in die Haare gefahren sein, wenn die „Arbeiter-Zeitung“ jetzt so schreibt. Für jeden, der die Dinge genau verfolgte, gabs keinen Zweifel mehr darüber, daß der internationale Charakter der Sozialdemokratie in Oesterreich schon längst flöten gegangen ist. Nur der „Arbeiter-Zeitung“ Dr. Adlers blieb es bis jetzt vorbehalten, zu leugnen, wenn von einem tiefer-

Dürre ein, die bis zum Schlusse des Monats anhalten soll, was für die Ernte keine schlechte Aussicht ist.

Astronomisch betrachtet ist der Juli der Monat, in dem die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt. Die Tage nehmen nun bereits wieder stark ab; und zwar beträgt ihre Abnahme im Verlaufe des Monats 1 Stunde und 8 Minuten. Die Sonne, die uns am 1. Juli um 3 Uhr 43 Minuten begrüßt und um 8 Uhr 24 Minuten verläßt, erscheint am letzten Tage des Monats erst um 4 Uhr 18 Minuten und scheidet bereits um 7 Uhr 53 Minuten von uns. Die Phasen des Mondes sind die folgenden: er präsentiert sich uns am 6. als Neumond, am 14. als erstes Viertel, am 22. als Vollmond und am 29. als letztes Viertel.

Der Merkur steht im Zeichen der Zwillinge und des Krebses; er geht im ersten Drittel des Monats eine Stunde vor der Sonne auf, wird Mitte Juli unsichtbar, und geht am Schlusse des Monats etwa eine halbe Stunde nach der Sonne unter. Venus leuchtet aus den Sternbildern des Stiers und der Zwillinge als Morgenstern; ihre Sichtbarkeitsdauer wächst von zwei Stunden auf zweiundeineinhalb Stunde an. Mars ist im Sternzeichen des Krebses und des Löwen zu suchen; er geht zu Beginn des Monats einundeineinhalb Stunde, zum Schluß eine halbe Stunde nach der Sonne unter. Jupiter leuchtet aus dem Sternbild der Jungfrau; anfangs unseres Monats geht er kurz vor Mitternacht, am Ende des Monats bereits um einhalbzehn Uhr des Abends unter. Saturn schließlich steht im Sternbild des Widders; er geht an-

fangs bald nach Mitternacht auf, zum Schlusse um einhalb Uhr abends.

Wer den Stand der einzelnen Sternbilder am nächtlichen Julihimmel näher kennen lernen will, der findet sie anfangs des Monats gegen 10 Uhr abends in der Breite von Berlin in folgender Reihenfolge. Von Süden nach Norden leuchten: Herkules, Krone, Drache, Kleiner Bär, Cassiopeja, Fuhrmann. Im Osten stehen: Adler, Leier, Schwan, Andromeda. Im Westen schließlich glänzen: Bootes, Löwe, Großer Bär. Besonders verweisen möchten wir noch auf den Sirius, den Hundstern, nach welchem bekanntlich eine ganze Periode des Hochsommers, die sogenannten Hundstage, ihren Namen führt. Von sonstigen astronomischen Dingen sei noch erwähnt, daß die Dauer der Dämmerung im Julimonat von 53 Minuten auf 46 Minuten herabsinkt.

Das sind, in kurzen Strichen gezeichnet, die charakteristischsten Erscheinungen des Juli auf dem Gebiet der Landwirtschaft und der Naturwissenschaft. Unseren Städtern aber ist der Juli vor allen Dingen der Monat der Ferien, der sie hinausführt in die ländliche Welt, damit sie dort Erholung, Kräftigung und Gefundung finden.

Mit ihrem vollsten Glanz leuchtet nun die Sonne auf die Erde hernieder, alles vergoldet, was ihren Strahlen in den Weg kommt. Nun schlürfen wir, freudigen Bewußtseins voll, die hochsommerliche Seligkeit. Vor dem letzten Reifen ist es. Nur kurze Wochen trennen uns noch von der großen Erntezeit; dann bekommt die Natur ein

anderes Aussehen: in ihre gutmütigen Züge graben sich Linien von matter Würdigkeit, die uns wie wehmütige Todesahnung erscheinen. . . .

Aber noch feiert das Leben seine Triumphe. Noch funkelt das Licht. Noch atmen süß-hauchend die Blumen und das grüne Blätterdach der Bäume spendet kühlenden Schatten. Die hohe Poesie des Sommers offenbart sich uns nochmals. Sie erinnert uns an die Worte:

Julitage . . . in Licht gehüllt
Zittert um mich euer flimmerndes Bild!
Julitage . . . in Gold getaucht
Um mich in Schönheit ihr dampft und raucht!
Julitage . . . nun reifen umher
Goldig die Garben ein wogendes Meer!
Julitage . . . reift, leuchtet und loht,
Bringt uns der Ernte verheißenes Brot!

Der Ernte geht es entgegen! In allem Glanz der Hochsommerzeit singt das Lied der schweren Erntearbeit. Wenn je das Jahr allen denen Mühe und Arbeit brachte, die um des Daseins Nöte ringen müssen, so unser Monat. Aber er bringt auch den Segen. Und deshalb genießen wir diese kostbare Zeit doppelt. Wir grüßen sie von ganzem Herzen und wissen sie mit dem Verständnis der Erfahrung zu würdigen. Willkommen darum, du herrliche Julizeit! Mache unsere Hoffnungen wahr, erfülle unsere Wünsche, auf daß wir dir danken können aus tiefster Seele heraus!

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 26

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1910

Frau Boes Rache

Roman von Heath Hoeken. — Einzige autorisierte Bearbeitung von Hans von Wenzel.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

„Unmöglich! Wie denn? Du mußt toll sein! Denke doch, wenn wir entdeckt würden?“

„Nun?“

„Ich bin doch auf alle Fälle nicht ihr Mörder. — Jedenfalls kann ich die Wahrheit sagen. Aber siehst du denn nicht, daß kein Mensch auf der Erde mir glauben würde, wenn ich ein solches Spiel spielte?“

„Hör zu, mein Sohn,“ unterbrach ihn Brooke. „Ich behaupte gar nicht, daß das ohne Gefahr ist. Natürlich gibt es ein Risiko, und sogar ein recht großes. Aber was will das sagen? Ist es nicht jedenfalls besser, als zu einem Schuhmann zu müssen, um ihm die Wahrheit zu sagen? Als die unvermeidlichen Veröffentlichungen morgen und an den folgenden Tagen? Nein, nein, wir müssen sie unbedingt von hier fortzuschaffen — und zwar ohne einen Augenblick zu verlieren. Ich denke, mir ist da eine gute Idee gekommen. Den Ausgangspunkt habe ich jedenfalls. Die Einzelheiten fangen schon an, sich vor meinen Augen zu gestalten. Dort drin ist sie, sagst du?“

Brooke blickte nach der Tür, die zum Atelier führte, und schickte sich an, hineinzugehen. Da aber sprang Milner wie elektrifiziert aus seinem Sessel. Er stellte sich vor die Tür und packte den Freund bei den Schultern.

„Zurück! Du darfst nicht hinein!“ rief er außer sich. „Du darfst auf keinen Fall in das Zimmer!“

Große Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. Er wurde plötzlich von einer fieberhaften Angst ergriffen.

Brooke wich langsam zurück.

„Wie du willst,“ erwiderte er vertrießlich. „Ich dränge mich nicht danach; aber ich muß dir behilflich sein.“

„Es ist nicht notwendig, daß du dich in das unselige Geschäft einmischst,“ sagte Milner, der tapfer kämpfte, um seine erschütterten Nerven zu beruhigen. „Ich dulde es auch nicht. Du hast mir eben vorgehalten, ich solle bedenken, was dir Entdeckung dieses Selbstmordes für mich bedeutet. Du hast dein bestes getan, mich vor Schande zu bewahren, wenn ich auch recht wohl sehe, daß dies unmöglich ist. Jetzt denke einmal an dich selbst. Was werden die Leute sagen, wenn sie erfahren, daß Sir Godfrey Brooke, daß ein Mann, wie du — ein Mann von solcher Bedeutung — wenn sie erfahren — —“

„Hör' auf mit deinem Unsinn!“ unterbrach ihn Brooke ärgerlich. „Niemand wird etwas erfahren. Ueberlasse es ruhig mir, für mein Ansehen zu sorgen. Höre jetzt meine Idee: Ich habe mein Automobil unten. Durch einen glücklichen Zufall brachte ich Snooks, meinen Chauffeur, nicht mit. Wir müssen uns versichern, daß der Weg klar ist und es dann wagen —“

„Was?“

„Ich meine, wir müssen sie hinuntertragen und in den Wagen setzen — verstehst du mich? Niemand braucht zu merken, was los ist, selbst wenn jemand sie sehen sollte.“

„Ja, und dann?“

„Nun, das bleibt abzuwarten. Wir können vielleicht dreißig Meilen weit fahren und — und den Leichnam dann an irgend einer einsamen Stelle Bagsoth Hoath zum Beispiel, oder auch schon etwas früher, zurücklassen. Ich weiß eine Menge Orte, wo das geht. — Oder — ach, lieber Kerl, mach doch nicht solch entsetzliches Gesicht! Wir dürfen jetzt zartere Regungen nicht auskommen lassen. Unsere Aufgabe ist einfach, zu verhindern, daß du in irgend einer Weise mit dem Tod dieses armen Geschöpfes in Zusammenhang gebracht wirst. Uebrigens, vielleicht können wir es auch einrichten, an den Fluß zu fahren, oder noch besser, an das Meer. Willst du mir folgen?“

Fred Milner antwortete nicht.

„Gewöhne dich an den Gedanken, daß sie tot ist. Was auch immer an dem Weibe war, das ist nicht mehr in jenem Atelier. Du weißt, ich bin nun einmal nicht sentimental. Das darf man in solcher Lage gewiß nicht sein.“

„Es ist schrecklich — unsagbar schrecklich!“ leuchte der Maler und blickte mit weitgeöffneten, verstörten Augen in die blassen Gesichtszüge des Mannes, der über die Beseitigung eines menschlichen Körpers sprach, als ob es eine gewöhnliche Geschäftsangelegenheit zu erledigen galt. Jählings bligte ihm ein Gedanke durch den Kopf, der ihn alles andere vergessen ließ; er vergegenwärtigte sich, was er zu tun im Begriffe stand — daß Brooke ihm in Unkenntnis der Sachlage helfen wollte. Daß aber jeder Augenblick den Schleier von seinen Augen reißen und die schreckliche Wahrheit ans Licht bringen konnte. Dann würde Brooke erfahren, daß Zoe und sein geliebtes Weib ein und dieselbe Person gewesen, daß sie jetzt tot war

und daß er, Milner, seine Ehre und sein Leben freventlich vernichtet hatte.

Diesem Gedankengange entsprechend, bemühte sich der Maler, genau zu erforschen, was Brooke, der Gatte, heute abend angegeben hatte, ob er irgend welche Nachricht von seiner Frau gehabt, ob er direkt vom Klub hierher gekommen war oder ob er erst im Navy gewesen, und — wenn dies zutrifft — was er dort erfahren hatte. Aber Brooke hörte nur wenig auf seine anhaltenden Fragen. Er tat, als stünden sie mit seinem Vorhaben durchaus nicht in Zusammenhang. Er nahm sich kaum die Mühe, sie zu beantworten.

„Mach' dir nur keine Sorge um Di,“ antwortete er mit gefurchter Stirn. „Ihretwegen brauchen wir uns durchaus nicht zu beunruhigen. Ich werde nach dem Hotel telephonieren, so daß sie sich über mein Ausbleiben nicht ängstigen wird.“

Milner atmete auf. Wenn sie dem Gatten nun nichts geschrieben hatte — möglich war es immerhin —, wenn sie nur mit einer indifferenten Entschuldigung aus dem Hotel fortgegangen war und es ihrem Manne überlassen hatte, die grause Wahrheit zu erforschen, so gut es ihm möglich war! — Hier war noch ein Schimmer von Hoffnung.

Ein Strohhalbm bot sich ihm, an den er sich klammerte, als böte er seine letzte Rettung. Während er sich bisher machtlos gefühlt hatte, belebte ihn auf einmal der Gedanke, daß es am Ende doch noch möglich sei, Brooke die fürchterliche Wahrheit von Zoes und Dianas Identität zu verbergen. Er fühlte sich wieder stark und fähig, sich endlich zu beherrschen.

Die magnetische Gewalt der machtvollen Persönlichkeit seines Freundes wirkte mit suggestiver Kraft auf ihn. Er wurde allmählich ruhiger. Als Brooke, der mechanisch im Zimmer umherlief, seinen waghalsigen Plan auseinandersetzte, ertappte er sich sogar dabei, eigene Eingebungen zu haben und auf den gefährlichen Anschlag mit sorgloser Begierde einzugehen.

„Kümmert es uns etwa,“ rief Brooke, „was sich nachher ereignet? Das ist alles gleichgültig, wenn nur dein Name nicht mit jener Frau und ihrem tragischen Ende in Verbindung kommt.“

Milner nickte. In der Sache mußte er dem Freunde recht geben.

„Es gibt im Menschenleben Augenblicke,“ fuhr dieser fort, „wo man sein Schicksal lähn in die Hand nehmen und für sich selbst handeln muß. Solch ein Augenblick ist jetzt für dich gekommen. Eine schnelle, überlegte und entscheidende Handlung kann dich retten. Zu schwanken, zu säumen, ist dagegen schlimmer als der Untergang. Nein, mein Sohn, dir bleibt keine Wahl!“

„Aber was sollen wir tun mit dem — dem Leichnam?“ fragte Milner immer noch mit bebender Stimme.

„Sich seiner gänzlich zu entledigen, erscheint mir unmöglich,“ antwortete Brooke, „obgleich das natürlich der beste und sicherste Weg wäre. Aber im Augenblick bin ich nicht ganz sicher, wie es geschehen könnte.“

„Daran ist nicht zu denken“ murmelte der Maler.

„Das will ich nicht sagen.“

Brooke setzte sich und starrte finster in das Feuer. Ein kurzes, bellommenes Schweigen herrschte in dem Raum. Der Forscher war in tiefes Nachdenken versunken. Fred Milner hielt seine Augen fest auf ihn

geheftet. Seine Seele war von widersprechenden Empfindungen erfüllt.

Vor wenigen Augenblicken noch hatte sich seiner der fast unbezähmbare Wunsch bemächtigt, sich Brooke zu Füßen zu werfen, dem starken, rauhen Manne alles zu gestehen und die Folgen seiner Gewissenlosigkeit auf sich zu nehmen. Aber dann hatte sich gleichzeitig etwas Stärkeres in ihm geregt, daß auf seine Handlungsweise einwirkte — eine nachhaltige Macht, die ihn beständig und unwiderstehlich weitertrieb. Er war in der Hand des Schicksals.

Endlich blickte Brooke auf. Sein wetterfestes Gesicht war gerötet; ein unnatürlicher Glanz leuchtete in seinen Augen.

„Ich will es tun!“ sagte er — „ja, bei Gott, ich will es. Obgleich ich es nicht für irgend ein anderes lebendes Wesen tun würde — — selbst nicht für mich!“

„Was meinst du?“ flüsterte der Maler und beugte sich weit vor. Der Trieb der Selbsterhaltung spiegelte sich in seinen erwartungsvoll gespannten Gesichtszügen.

„Wir werden sie mit nach Hattington nehmen,“ sagte Brooke.

„Nach Hattington?“ Milner rang nach Atem. Seine Finger umkrampften die Stuhllehne.

„Nach meinem Grundstück. Es wird leicht gehen. Dort wird sicher kein Verdacht aufkommen.“

Milner stöhnte verzweifelt.

„Das ist unmöglich — nein, nein. — Du kannst nicht! Denke doch murmelte er unzusammenhängend. „O Gott, Mensch, das kannst du ja nicht!“

„Es ist am einfachsten und unverfänglichsten. Wir werden am wenigsten Verdacht erregen. Welch glücklicher Zufall, daß Di in der Stadt ist.“

„Aber was willst du dort mit ihr?“ stammelte Milner.

„Das laß meine Sorge sein“ erwiderte Brooke hart. Er sprang auf und streckte sich. „Alles, was du dabei zu tun hast, ist, mir zu vertrauen — mir unbedingt zu vertrauen und genau auszuführen, was ich dir sage. Wir dürfen keine Minute länger verlieren, also nimm dich zusammen. Ich will noch einen Brandy trinken, du solltest auch einen nehmen.“

Er zündete sich eine Zigarre an, während er sprach. Seine Hand führte das Streichholz ganz sicher. Er war ein Mann von stählernem Herzen — — ein wahrer Riese an Kraft.

„Wie ist sie gekleidet?“ fragte er mit einem Blick auf die Tür, die zum Atelier führte.

Aber dieser Blick genügte, dem Maler Höllenqualen einzujagen.

„Hör' zu!“ rief er wild. „Du sollst nichts mit ihr zu tun haben! Du darfst mit ihr nichts zu tun haben! Geh' zurück! Du darfst nicht hinein!“

„Sei doch kein Idiot!“

„Aber ich bin entschlossen. Ich will es nicht. Kannst du mich denn nicht verstehen?“

Brooke blickte ihn durchdringend an. Dann sagte er mit eisiger Ruhe:

„Du verweigerst also meine Hilfe, um dich aus dieser Affäre zu ziehen?“

„Nein, nein,“ antwortete Milner schnell. „Das wollte ich damit nicht gesagt haben! Aber dennoch — — siehst du, ich weiß kaum, was ich rebe — — ich wünsche

nicht, daß du sie flehst. Verstehst du? O, Brooke, bitte, versteh mich doch!"

Er sprach lauter wirres Zeug und Brooke gab sich weiter keine Mühe, ihm zuzuhören.

"Ich will die Frau gar nicht sehen," wiederholte er. "Ich habe ja ihr Bild. Du brauchst dich wirklich nicht zu ängstigen. Wenn es möglich wäre, ließe ich recht gern meine Finger davon. Aber das geht nicht. Ich muß dir beistehen. Wir müssen sie hinunter tragen in den Wagen. Und ich eigne mich für diese Arbeit besser als du."

"Dann versprich mir wenigstens — schwöre mir, Brooke, — daß du ihr Gesicht nicht aufdecken willst."

"Welch ein Gedanke!"

"Wirst du es auch halten?" rief Milner beinahe kindisch. "Du kannst meine Gefühle begreifen, nicht wahr? Schließlich war sie doch . . ."

"Ja, ja. Schön gut!" unterbrach Brooke nervös.

"Wir vergeuden hier unsere Zeit!"

"Was willst du in Hatchington mit ihr machen?"

"Ueberlasse das mir. Ich bin mir selbst nicht ganz klar. Es gibt verschiedene Details, die man dabei überdenken muß. — Aber was ich auch immer mit dem Leichnam vornehme, ich werde schon das Richtige treffen. Darüber kannst du ohne Sorge sein. Uebrigens erinnere mich bitte, daß ich eine Depesche an Di schicke. Ich muß nach „The Laurels“, um ein paar wichtige Papiere zu holen. Verstehst Du? Und nun vorwärts, laß deine Bedenken beiseite und sei kein Narr. Ich weiß schon, was ich unternehmen kann. Ich kenne meine Kräfte."

"Aber ich muß wissen, was mit ihr geschieht. Ich will es wissen!" rief der Künstler in furchtbarer Aufregung.

Brooke suchte mit den Achseln.

"Wenn es durchaus sein muß, so höre: Ich habe drei Pläne:"

"Welche?"

"Da ist erstens die Eisenbahn," sagte Brooke im Flüsterton mit seiner tiefen, klaren Stimme. "Kennst du die Stelle, wo die Schienen zwischen den Niederungen bei dem Hatchington-Tunnel entlang laufen?"

"Ja," murmelte Milner.

Vor langer Zeit hatte er einmal jene Stelle skizziert.

"Die Gegend ist dort vollständig öde und die Landstraße läuft fast parallel mit den Schienen, dicht bei der großen Kreidegrube vorbei. Es wäre das einfachste von der Welt, sie auf dem Bahnkörper oder sogar im Tunnel selbst zurückzulassen."

Dem Maler sanken vor Schreck die Kinnbacken herunter. Die teuflische Eingebung erfüllte ihn mit starrem Entsetzen, aber die Dämonen in seiner Seele triumphierten. Sie machten sich über die Stimme des Gewissens lustig, die dem Künstler unaufhörlich zurief, tapfer zu sein und die Wahrheit zu bekennen. Diese Frau, deren Körper zu vernichten Brooke so höllische Pläne schmiedete, war sein geliebtes Weib.

Milner versuchte zu sprechen. Es war eine furchterliche Situation. Er wollte bekennen, wollte alles gestehen. Seine Zunge war aber wie gelähmt. Kein Wort brachte er heraus. Durch Furcht und Schrecken gebannt, stand er da und vermochte nur zuzuhören, wie Brooke auf ihn einredete.

"Mein zweiter Plan ist besser, glaube ich," fuhr dieser unbeirrt fort, als erörterte er ein militärisches Manöver, "und mein dritter ist vielleicht der allerbeste". Ich will aber erst deine Ansicht hören. Die Eisenbahn, denke ich, können wir am Ende fallen lassen. Dabei würden Nachforschungen nicht ausbleiben, was selbstverständlich Gefahren für uns im Gefolge hätte. Die beiden anderen scheinen mir aber ganz sicher. Und bleibt die Wahl zwischen einem Begräbnis in dem See . . . an der Rückseite meines Hauses — du kennst ihn ja. Er ist sehr tief und man könnte die Leiche bequem dorthin schaffen. Uebrigens wäre dies auch schließlich ein ganz passendes Grab. Wenn wir den Körper mit ein paar Steinen beschwerten — —"

"Nein, nein," rief Milner beschwörend, "daß ist zu furchtbar." Er rang nach Luft.

"Natürlich ist dabei auch eine Gefahr", sagte Brooke mit verhaltenem Aerger. "Man ist nie sicher, ob die Polizei nicht früher oder später dahinterkommt. Na, ich sehe schon: das paßt dir alles nicht. Ich denke, mein dritter Plan ist der beste, weil er der sicherste ist."

"Welcher Plan?"

"Verbrennung", sagte Brooke.

"Verbrennung?"

Auch jetzt schrak der Maler zusammen. Nachdem er aber seiner Ueberraschung Luft gemacht hatte, sah er ein, daß dieser Weg bei weitem die größte Sicherheit bot. Zoes Leichnam würde auf diese Weise vollständig von der Erde verschwinden.

"Die Strohmieten bei mir — erinnerst du dich, Fred — es steht ein ganzer Haufen beisammen. Damit kann alles Mögliche passieren, durch Zufall oder Absticht. Eine achtlos fortgeworfene Zigarre, die Lunte eines Landstreichers oder gar ein vorbedachter Mordakt. Da kann man lange nachforschen und bringt doch nichts heraus. Und soviel steht fest: Wenn auf irgend welche Weise einer dieser Haufen Feuer fängt, dann brennen sie alle miteinander ab. Zu retten gibt es da nichts. Na, da hast du's! Nun wollen wir aber aufhören zu schwätzen und wollen ans Werk gehen. Ich werde draußen Umfchau halten und nachsehen, ob die Luft rein ist. Deinem Portier könnte ich einen Auftrag geben, um ihn aus dem Wege schaffen. Norris soll in den Laurels durch ein Telegramm auf unser Eintreffen vorbereitet werden. Ich will auch den Wagen in Ordnung bringen. Die Nummer muß geändert werden. Ich werde fahren. Du kannst hinten sitzen — hörst du? Ich fahre dich nach Hatchington hinunter wenn wir Glück haben, in ein und einer halben Stunde Uebrigens, daß ich nur nicht vergesse, an Di zu depeschieren."

"Schwöre mir, Fred, daß sie nie etwas von diesem verdammenwertigen Geschäft erfahren soll."

Der Maler wankte. Eine plötzliche Schwäche drohte ihn zu überwältigen.

"Sie wird es nie erfahren," stammelte er qualvoll — nie!"

Der Doppelsinn seiner Worte schnitt ihm wie ein scharfes Messer ins Herz.

Dann sank er zusammengeskauert in einen Lehnstuhl und bedeckte sein farbloses Gesicht mit beiden Händen.

Eine Viertelstunde später.

„Die Luft ist rein,“ flüsterte Brooke beim Eintreten seinem Freunde zu. „Bist du bereit?“

„Ja,“ erwiderte Milner trocken.

„Ja, ja. Geh' du nur herunter an den Wagen.“

„Ich will doch lieber warten, für den Fall, daß du es nicht bewältigst. Meine Telegramme habe ich abgeschickt. So weit ist alles in Ordnung. Es wäre besser, wenn du Hutton hinterließe, du würdest heut nicht mehr zurückkommen. Sieh auch zu, daß nichts Verdächtiges herumliegt. Du verstehst mich?“

„Beides ist schon geschehen“, erwiderte der Maler, der einen dicken Ufster angelegt und eine Tuchmütze aufgesetzt hatte.

Brooke rauchte.

In dem Aussehen der beiden Männer war nichts zu bemerken, was auf außergewöhnliche Vorgänge hätte schließen lassen, ausgenommen vielleicht ihre abnorme Blässe.

„Komm nur. Wenn das Allerschlimmste eintreten sollte und wir jemand begegnen, dann trägst du eben nur eine Freundin. — Um jeden Argwohn abzuwenden kannst du ja sagen: meine Frau, die ohnmächtig geworden ist. Vor allem — bleibe ruhig! Mir wäre lieber, du ließeest mir sie heruntertragen.“

„Das will ich nicht,“ entgegnete Milner heftig. „Du sollst sie nicht anrühren, hörst du? So ist es zwischen uns abgemacht.“

Brooke gab sich einen Ruck und sah den jungen Mann verwundert an. Zum Glück fiel ihm ein, daß Milner diese Zoe doch wohl geliebt hatte, und daß ihr Tod ihn sehr erschüttert haben mußte. Deshalb fühlte er eine leichte Beschämung.

„Du brauchst es nicht übel zu nehmen“, erwiderte er verlegen. „Ich wollte dir nicht zu nahe treten.“

„Und du wirst keinen Versuch machen, ihr Gesicht zu sehen?“

„Nein. Ich verspreche es dir. Ich begreife, was du dabei empfindest. Vorhin verstand ich dich falsch. Aber nun mach' schor. Wir vergeuden die Zeit los! —“

Einen Augenblick noch stand der Maler ungeschlüssig, dann biß er die Zähne zusammen, warf sich in die Brust und betrat das Atelier, während Brooke in der Halle zurückblieb. Kurze Zeit darauf kehrte er mit seiner traurigen Last beladen zurück. Er hatte Brookes Weib in ein paar dunkelrote Lächer gehüllt, die sie vollständig bedeckten. Brooke zog pietätvoll den Hut. Er vergaß die Rolle, die er in diesem Drama spielen wollte.

„Drehe das Licht aus und schließe die Tür,“ keuchte der Maler. Dann stieg er die Treppen hinab.

Wald darauf hatte er Zoes sterbliche Ueberreste in den großen Wagen gebettet und ehrfürchtigvoll mit einer Decke zugebedt.

Das Glück hatte sie begünstigt. Niemand war ihnen auf der Treppe begegnet. Der Portier war noch nicht von dem Ausgang zurück, den er auf Brookes Veranlassung unternommen hatte. Die Straße war menschenleer.

Der Afrikaner brachte seine Maschine in Gang und setzte sich auf den Vorderstuhl neben das Lenkrad. Er zeigte sich gar nicht eilig. Milner erschien er sogar mehr als bedächtig.

„Ist alles in Ordnung?“ fragte er jetzt über die Schulter hinweg.

„Ja. Können wir nicht abfahren?“

„Einen Augenblick. Ich möchte mir noch eine Zigarre anzünden. Darf ich dir auch eine anbieten? Nimm sie nur. Es ist dir ganz gut. Und bedecke dich ordentlich zu; es wird kalt werden. Wenn wir erst aus der Stadt sind, geht es tüchtig vorwärts.“

„Ich bin bereit“, stammelte der Künstler. „Nur! —“ Er stand Höllequalen aus. Seine Glieder zitterten, seine Zähne schlugen krampfhaft aufeinander. „Ich könnte jetzt nicht rauchen, mir würde direkt übel werden.“

Brooke antwortete ihm nicht. Langsam und bedächtig zündete er sich eine andere Zigarre an. Dann setzte er den Wagen in Bewegung. Dieser Mensch hatte eiserne Nerven.

Endlich fuhren sie ab. Die Glocken schlugen gerade halb.

Eine Weile fuhr Brooke vorsichtig und nach des Malers Ansicht unnötig langsam; Brooke wußte aber, was er tat. Er mußte jeden unliebsamen Zwischenfall jede Störung ängstlich vermeiden. Auch waren die Straßen sehr glatt. Ueber den Fluß ging es in das sehr belebte Fabrikviertel; dann durch lange Straßen der Vorstädte mit steter Gasbeleuchtung, in die äußersten Ausläufer der Riesenstadt; schließlich gelangte man auf freies Land. Hier herrschte völlige Dunkelheit.

Die beiden Männer wechselten kaum ein Wort. Wenn es geschah, sprachen sie nur in abgerissenen Sätzen. Die mächtige Maschine flog durch die Finsternis, als wäre sie ein lebendiges Wesen. Sie fuhren jetzt 35 Meilen in der Stunde.

Die frische Luft, die dem Künstler entgegenblies, beeinflusste wohlthätig seine Nerven. Er sog den Djon tief in die Lungen. Das kühlende Luftbad beruhigte seine Nerven und ließ ihn die Dinge mit nüchternem Verstande erfassen. Trotz der schaurigen Nachbarschaft war er imstande, die Schrecknisse der Lage und den Gedanken an die dunkle Tat, die er vollbringen wollte, auf Momente zu vergessen.

Es schlug ein Uhr, als das Gefährt den einsamen Teil der parkähnlichen Ripley Road, nicht weit von Guildford durchquerte. Brooke verlangsamte plötzlich das Tempo.

„Was gibts?“ rief Milner. „Ist etwas los?“

„Nichts. Ich möchte nur nicht durch den Ort fahren. Wir müssen einen ziemlich bedeutenden Umweg machen. Willst du dich nicht neben mich setzen? Ich muß dir noch einige Winke geben. Wir haben übrigens reichlich Zeit, da ich erst etwas später in Hatchington sein möchte. Norris erwartet mich. Ich habe ihn telegraphisch angewiesen, die anderen zu Bett zu schicken. Es wäre mir lieb, wenn sie alle schliefen. Die Sache muß erledigt sein, bevor wir zu Hause eintreffen.“

„Natürlich.“

„Ich werde jetzt die Glanden Lane entlang fahren und in jenen Seitenweg einbiegen. So kommen wir gerade auf die Strohmieten zu. An der Ecke Glanden werde ich halten. Dort ist im Umkreis einer Viertelmeile auch nicht ein einziges Haus zu sehen. Du kannst dann absteigen, dich orientieren und alles vorbereiten.“

(Fortsetzung folgt.)

gehenden, nationalen Zwiespalte im sozialdemokratischen Lager gesprochen wurde. Sie ist es, die durch Bemänteln und Bertuschen, durch Verheimlichen und Leugnen ihren Lesern und das sind zu meist doch die Genossen deutscher Zunge, glauben zu machen suchte, daß die alten, einst siegreichen Schlagworte vom internationalen Charakter der Sozialdemokratie noch immer aufrecht seien. Nun ist die „Arbeiter-Zeitung“ selbst mit ihrem Latein zu Ende und muß offen zugestehen, was sie vor kurzer Zeit noch als Verleumdung erklärte, wenn es in Kreisen außerhalb der Partei behauptet wurde.

Was sich bei der Abstimmung über den national-politischen Antrag bei der Budgetdebatte abgespielt hat, muß und wird aber seine Fortsetzung finden. Die Tschechen sind nun einmal nicht für das Internationale zu haben.

Die Entwicklung, die die sozialdemokratische Partei in der Behandlung der Nationalitätenfrage in der kurzen Zeit von drei Jahren des Bestandes des ersten auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes zustande gekommenen Abgeordnetenhauses genommen hat, läßt sich unter reichlicher Bekräftigung von Fremdwörtern, die in diesem Falle wohl gestattet sein dürften, etwa folgendermaßen systematisch wiedergeben. Im Anfange war der obligatorische Internationalismus, aus diesem entwickelte sich langsam der fakultative Nationalismus mit obligatorischer Nichtintervention, der bald zum autonomen Nationalismus mit jurgiertem Internationalismus führte. Um vor den Tschechen Ruhe zu haben, gestanden die Deutschen diesen zu und nun ist die ganze Sozialdemokratie glücklich zu der Parteiformel gekommen: Obligatorischer tschechischer und fakultativer deutscher Nationalismus.

Politische Rundschau.

Inland.

Reichsrat.

Der Präsident eröffnet die Sitzung vom 1. Juli und erteilt dem Abg. Seliger wegen Beleidigung des Abg. Edl. v. Stransty in der letzten Sitzung den Ordnungsruf. Der Ministerpräsident hat im Wege der Diplomatie eine Zuschrift eingeschickt, in der der Dank des Königs von England für die Beileidskundgebung des Hauses anlässlich des Ablebens König Eduards zur Kenntnis gebracht wird. Der Leiter des Ackerbauministeriums übermittelt das Präliminare der im Jahre 1910 aus dem staatlichen Meliorationsfond zur Verwendung gelangenden Beträge. Die Abg. Freih. v. Rolsberg, R. v. Waffilko und Dr. Adler haben ihre Mandate im Budgetausschusse niedergelegt. Handelsminister Dr. Weißkirchner beantwortet eine Reihe von Anfragen, darunter auch die des Abg. Breiter, betreffend den Ankauf eines Teiles der Gründe des Lloydarsenals in Triest. Er schildert die Kaufverhandlungen und erklärt, daß die Behauptungen Breiters, daß hier eine Ordnungswidrigkeit, bezw. eine Benachteiligung des Staates vorgekommen sei, vollkommen unzutreffend seien. Dann wird zur Tagesordnung übergegangen und die Verhandlung über die Berichte des Feuerungsausschusses fortgesetzt. Nachdem der Abg. Kunschak gesprochen hat, ergreift der Finanzminister das Wort. Die Sitzung war sehr bald beendet; schon um 4 Uhr konnte die Sitzung geschlossen werden. Dies geschah hauptsächlich, um dem um 5 Uhr zusammentretenden Budgetausschuß Gelegenheit zur Fortsetzung seiner „Arbeit“ zu geben. In deutschen Kreisen glaubt man noch immer, daß es gelingen wird, die Obstruktion zu besiegen. Doch gibt man gleichzeitig zu, daß dies nur im Wege des Ausharrens möglich sei. Im Hause waren verschiedene Gerüchte im Umlauf, die sich auf die Verständigung beziehen. Von slowenischer Seite wurde erklärt, daß die Obstruktion lediglich deshalb geführt werde, um zu zeigen, daß die vorläufige Geschäftsordnung unzulänglich sei.

Die windische Obstruktion.

Die Slowenen lassen in Gesprächen ihre Absicht durchblicken, die Obstruktion einzustellen, wenn in die Vorlage eine Stelle aufgenommen werde, daß als Standort der italienischen Rechtsfakultät nach vier Jahren nicht ein Ort im Küstenlande bestimmt werden darf. Man läßt sich aber in eine Verhandlung über diese Forderung gar nicht ein. Hierzu bemerkt u. a. die „Deutschnationale Korre-

spondenz“: Ueber die Stellung der Deutschen gegenüber der slowenischen Obstruktion im Budgetausschuß liegt uns nachstehende Äußerung eines deutsch-nationalen Ausschußmitgliedes vor: Ueber die Frage der Errichtung einer italienischen Fakultät bestand zwar im deutschen Nationalverbande eine geteilte Meinung, aber die überwiegende Mehrheit hat sich aus politischen und sachlichen Gründen für die Reaktivierung der Fakultät ausgesprochen. Dieser Umstand wurde in der Debatte des Budgetausschusses vom Redner des Nationalverbandes, Abg. Dr. Stedl, wiederholt betont, indem er nur stets von der Mehrheit des Nationalverbandes sprach. Nun hat sich jedoch infolge der von den Slowenen unternommenen Obstruktion, die in ihrer Grundlosigkeit und Frivolität ohne Beispiel ist, die Sachlage vollständig geändert. Es handelt sich jetzt gar nicht mehr in erster Linie um die italienische Rechtsfakultät selbst, sondern es ist ein point d'honneur der Deutschen, eine Frage des Ernstes und des Ansehens des Parlaments geworden, die von einer slowenischen Fraktion versuchte Vergewaltigung energisch abzuwehren und zurückzuweisen. Darum ist es jetzt Sache aller Deutschen, mit allen Mitteln die Niederrückung dieser slowenischen Obstruktion durchzusetzen. Man muß auch, wenn die Obstruktion sich in die Länge zieht, das Opfer bringen, im Hochsommer die Sitzungen fortzusetzen und in der Abwehr der Parlamentsvergewaltigung auszuhalten. Die Parole muß sein: Niederrückung dieser frivolsten Obstruktion, die es je gegeben hat! Sicher ist, daß auch jene Mitglieder des deutschen Nationalverbandes, welche aus nationalen Gründen einen ablehnenden Standpunkt gegen die italienische Fakultät einnehmen und der gesamte Nationalverband wie ein Mann gegen die slowenische Obstruktion zusammenhält.

Mandatsniederlegung.

Abg. Sullej teilte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mit, daß er sein Mandat niederlege.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Am Dienstag nachmittag starb in Pettau der Obmann des Gewerbevereines, Herr Tischlermeister Kraker.

Evangelische Gemeinde. Der für heute Abend angesagte Bürgerabend wird auf Donnerstag, 7. ds. verschoben und im Turmzimmer des Deutschen Hauses in Gegenwart des Herrn Dr. Hartwayer aus Wien stattfinden. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vorm. ein öffentlicher Gottesdienst statt.

Abg. Marchl und die Dienstpragmatik. Infolge eines in der Sitzung des Staatsangestellten-Ausschusses gefassten Beschlusses trat sogleich der zur Beratung des Entwurfes über die Dienstpragmatik eingesetzte Unterausschuß unter Vorsitz des Abg. Freiherrn d'Elvert und unter Beziehung der Obmänner der übrigen Unterausschüsse in Beratung der Artikel 1 und 2 ein, die den Kreis der in die Dienstpragmatik einzubeziehenden Staatsangestellten festsetzte. Abg. Marchl als Obmann des mit der Beratung der Angelegenheiten der Kanzleioffizianten und Kanzleihilfen betrauten Unterausschusses, legte in eingehender Weise die Berechtigung des Wunsches auf Einbeziehung jener Kategorien dar, von denen dauernder Beamtendienst gefordert wird. Er verwies auf die Verhältnisse der Kanzleioffizianten und gab bekannt, daß das Ergebnis der hierüber wiederholt und unter Zuziehung von Regierungsvertretern gepflogenen Beratungen ein Gesetzentwurf sei, der die Ernennung der Kanzleihilfen, nach drei Jahren entsprechender Dienstzeit, zu Kanzleioffizianten, sowie Einbeziehung der letzteren unter die Bestimmungen der Dienstpragmatik und Vorrücken in die 11. Rangklasse, unter Einreihung in vier Gruppen, nach bestimmter Dienstzeit, unter gewissen Voraussetzungen (Fachprüfung, Qualifikation usw.) vorsieht. Abg. Marchl tritt der von den Regierungsvertretern geäußerten Anschauung entgegen, daß diese eine Einschränkung der Versorgungsmöglichkeit für ausgediente Unteroftiziere beinhalte, eine solche sei nicht beabsichtigt, im Gegenteil könne auf dem angeedeuteten Wege die wünschenswerte Erweiterung der Versorgungsmöglichkeit erzielt werden. Die übrigen Redner sprachen sich ähnlich aus. Zum Schluß wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, dem

Ausschusse in kürzester Zeit die Kostenberechnung für die Miteinbeziehung der vertragsmäßigen Angestellten des Staates vorzulegen.

Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums. Der Jahresbericht über das Schuljahr 1909/10 enthält außer den Schulnachrichten, Erlässen, Personalien des Lehrkörpers auch den Jahresbericht des Schülerunterstützungsvereines, die Schülerstatistik, und eine kurze Jahresrückschau. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir nachstehendes. Die Anstalt wurde von 301 Schülern besucht. Zur deutschen Muttersprache bekannten sich 218, zur slowenischen 81, zur italienischen 1, zur tschechischen 1 Schüler. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 276 Schüler Katholiken und 25 Evangelische. Fortgangszeugnisse mit vorzüglichem Erfolge erhielten 50, mit gutem Erfolge 192, mit allgemeiner Eignung 5, mit nicht genügendem Erfolg 32. Zur Wiederholungsprüfung wurden 17 zugelassen. 5 Schüler sind nicht klassifiziert worden. Stipendien hatten 36 Schüler im Betrage von 9118 K. 6. h. Die Reifeprüfungen beginnen am 4. d. M.

Landesbürgerschule. Die Landesbürgerschule wurde in diesem Schuljahre von 128 Schülern besucht. Davon erhielten 7 die Vorzugsklasse 101 ein Zeugnis der ersten Fortgangsklasse, 12 der zweiten Fortgangsklasse. 7 Schüler wurden zur Wiederholungsprüfung zugelassen, 1 blieb unklassifiziert. Der Nationalität nach waren 64 Schüler deutsch, 59 Slowenen und 5 andere. Zur katholischen Religion bekannten sich 127, zur evangelischen 1 Schüler.

Öffentliche Schulaufführung. Frau Hanna Halm-Brada, die ehemalige, noch in bester Erinnerung stehende Sängerin der Grazer Bühnen, veranstaltete Donnerstag, den 30. v. M. im Deutschen Hause eine öffentliche Aufführung ihrer Gesangsschule welche den glänzenden Ruf, den sie als Gesangslehrerin genießt, auf das Beste bewährte. Da es sich nicht um die stimmliche Begabung und gesangliche Leistungskraft der einzelnen Schüler handelt, kann füglich die Besprechung der besonderen Leistungen in der ziemlich umfangreichen Vortragsordnung unterlassen werden, zumal da des Lobes kein Ende wäre. Zweck der Aufführung war ja, die Meiterin und ihre Erfolge zu zeigen und ein zusammenfassendes Urteil über ihre Lehrfähigkeit zu ermöglichen und dieses Ziel wurde in überraschend guter Weise erreicht. Frau Brada hat den edelsten Beruf im weiten Reiche der gesamten Lebensstätigkeit: geistige Mitteiligung im Dienste des Höchsten und Ewigen, voll und ganz erfaßt und darf Anspruch auf die Bezeichnung Kunstpädagogin erheben. Sie hat eine Methode, durch welche dem zu Erziehenden die Fähigkeit gegeben wird, richtig und eigentlich Musik aufzunehmen und wiederzugeben. Sie hat die Kunst in ihrer Ganzheit, als Technik, Verstandes- und Gefühlssache erkannt, und kann so wahrhafte Bildung für dieselbe erteilen; sie hat aber auch wieder den Beweis erbracht, daß der gründliche Unterricht der leichteste und wenigst zeitraubende ist. Ihr erzieherisch-künstlerischer Sinn zeigte sich schon in der Wahl der gesungenen Lieder. Das so häufig beobachtete Streben, durch bravourite Leistungen die nicht tiefer blickenden Zuhörer, und diese sind ja fast immer die mehreren, zu blenden und solcher Art den Mangel einer allseits gleichmäßigen auch im Kleinsten noch sorgfältigen Schulung zu verdecken, war der Vortragsordnung vollkommen fremd. Sie entsprach in allen Teilen wirklichen und nicht bloß vorgegaukeltem Können, von der ersten Tonbildung an bis zum langausgehaltenen Triller. Die gleiche Sorgfalt zeigte sich auch in der Auffassung, klaren Aussprache, Taktfestigkeit und in einem wohlthuenden Mangel irgend welcher Unarten, die sich jungen Sängern so leicht anheften. Dabei darf nicht übersehen werden, daß mehrere Sängertinnen erst seit kurzer Zeit zu Bradas Schülerinnen zählen. Nach alledem ist die Liebe und Verehrung, mit welcher die Schülerinnen an ihrer Meisterin hängen, eine wohlverdiente, und die Anerkennung, welche der Letzteren am Schluß der Aufführung allseits ausgesprochen wurde, ist der beste Empfehlungsbrief für ihre Schule.

Vom Postdienste. Der Postkontrollor Alfred Gschiel in Steinbrück wurde über sein Ansuchen nach Graz übersezt. Der Unterbeamte Karl Bucher in Marburg wurde über eigene Bitte in den Ruhestand übernommen. — Der Arbeitslehrerin Marie Cernej in Greis bei Gills wurde die Postexpedientenstelle bei dem dortigen Postamte verliehen.

Julivorrückungen bei der Südbahn. Zum Oberrevidenten wurden ernannt Julius Kolb, Revident, Marburg, Hauptbahnhof. In eine höhere Gehaltsstufe rückt vor Franz Jenitsch, Revident Marburg, Hauptbahnhof. Zum Revidenten wurde ernannt Franz Massonig, Adjunkt, Marburg, Haupt-

bahnhof. In eine höhere Gehaltsstufe rücken vor: Hugo Nawratil, Adjunkt, Josef Opelka, Adjunkt, Franz Kerwina, Adjunkt, Georg Steiner, Adjunkt, Josef Harrich, Adjunkt, Konrad Waghner, Adjunkt, Ferdinand Soršak, Adjunkt, sämtliche in Marburg (Hauptbahnhof). Zum Adjunkten wurde ernannt Johann Fostel, Assistent in Marburg (Hauptbahnhof). In eine höhere Gehaltsstufe rücken vor: Stefan Beloglovec, Adjunkt in Marburg (Kärntnerbahnhof), Karl von Schwerensfeld, Inspektor in Pragerhof, August Kleinrod, Adjunkt in Pragerhof. Zum prov. Assistenten wurde ernannt Franz Gruban, Aspirant in Pragerhof. In eine höhere Gehaltsstufe rückt vor Franz Haring, Adjunkt in Pettau. Zum Revidenten wurde ernannt Konrad Terceč, Adjunkt in Pölschach. In eine höhere Gehaltsstufe rückt vor Eugen Pom, Adjunkt in Cilli. Definitiv angestellt wurden Johann Dengg, Assistent in Cilli und Johann Ebner, Assistent in Store. Zu Revidenten wurden ernannt Ignaz Prelog, Adjunkt in Fresen, Jakob Bret, Adjunkt in Saldenhofen. In eine höhere Gehaltsstufe rücken vor Josef Schneider, Revident in Unterdrauburg, Jakob Cydrich, Assistent in Unterdrauburg. Definitiv angestellt wurden: Josef Dvorak, Assistent in Unterdrauburg, Josef Cerne, Assistent in Unterdrauburg, Leopold Kucera, Assistent in Pölnitz. Maschinen-direktion: In eine höhere Gehaltsstufe rücken vor: Raimund Fiala, Ingenieur-Inspektor, Max Kubec, Ingenieur-Adjunkt, Josef Felber, Ingenieur-Adjunkt, Franz Pugschig, Adjunkt, Friedrich Binderhofer, Adjunkt, sämtliche in Marburg. Zum Kanzlei-Adjunkten wurde ernannt David Brus, Kanzlei-Assistent in Marburg. Zum prov. Assistenten wurde ernannt Rudolf Buhl, Aspirant in Marburg. Bau-direktion: Zum Baukommissar wurde ernannt Gustav Hermann, Ingenieur in Marburg, zum Bauadjunkten Oskar Scharnagl, Ingenieur in Marburg. Materialverwaltung: Zum provisorischen Assistenten wurde ernannt Friedrich Rajh, Aspirant in Marburg.

Schwurgerichtsverhandlungen. Für die am 4. Juli beginnende Schwurgerichtstagung sind vorläufig folgende Fälle zur Verhandlung bestimmt: 4. Juli: Franz Sieghar, Totschlag; 6. Juli: Franz Merzbovnik, Totschlag; 6. bis 8. Juli: Johann Lutosek, Mord; 9. Juli: Alois Cepin und Martin Bistovsek, Totschlag; 10. und 12. Juli: Martin Kovac, Totschlag; 14. Juli: Guido Schiolo, Ehrenbeleidigung durch die Presse.

Arbeits-Ausstellung. Am Dienstag und Mittwoch waren im Zeichen- und Arbeitsaale der Mädchen-Handarbeiten der Schülerinnen der Mädchenbürgerschule, Handelsschule und der Hausfrauenschule ausgestellt. Die Ausstellung die sehr gut besucht war, war wirklich sehenswert. Hatte schon die Ausstellung im Vorjahre ein glänzendes Zeugnis von dem Eifer und Fleiße der Schülerinnen und der Tüchtigkeit der Lehrkräfte gegeben, so stand die heutige Ausstellung im Zeichen eines erfreulichen, bedeutenden Fortschrittes. Schon in den Arbeiten der Schülerinnen der Bürgerschule konnten wir die Fortschritte der jungen Schülerinnen von den einfachsten Anfängen der Nähkunst bis zur vollendeten Weißnäherei bewundern. Schon aus den Arbeiten der 1. und 2. Klasse der Bürgerschule konnten wir die Erfolge der zielbewussten Unterrichtsmethode bewundern. Wir sehen da Anfangsarbeiten, wie Lehtücher mit verschiedenen Nähten und solche bereits auf einem Wäschestück praktisch angewendet. In der zweiten Klasse, Zwischenarbeiten wie Flickarbeiten auf weißen und dann farbigen Stoffen, Stopf-, Durchbruch- und Filetarbeiten, Einsätze u. s. w. Die Arbeitslehrerin in diesen Klassen Fräulein Auguste Kemsch nigg hat hier schöne Erfolge erzielt. In der dritten Klasse wurden unter der Leitung des Fräulein Elvira Bratschitsch das Schnittzeichnen, das Maßnehmen und Zuschneiden in der Naturgröße vorgenommen und wir sahen da tadellos ausgeführte Wäschestücke mit Handschlingereien. Nebst dem Handnähen, wurde auch das Maschinnähen gelehrt. Einen bedeutenden Fortschritt bekundeten die Arbeiten in der Hausfrauenschule. Wir konnten fertige Kleider aller Art, von dem einfachsten Hauskleide bis zum kunstvollen Modelleid, Blusen, Weißwäsche, alles mit Geschmack und Sorgfalt ausgeführt, bewundern. Weiters waren hier kunstvoll ausgeführte Stickereien, Bierarbeiten in Bänder- und Smyrnaarbeit, Läufer in Hardamerarbeit, Pöster in Nadelmalerei, und viele andere prächtige Arbeiten ausgestellt. Diese Arbeiten geben ein glänzendes Zeugnis von den Lehrerfolgen der Lehrerinnen Frau Hoppe und Fräulein Kemsch nigg, unter deren bewährten Leitung die Schülerinnen zu schöner Leistungsfähigkeit gelangt sind. Eine

Neuerung konnten wir in den Kindergartenarbeiten der Schülerinnen der Handelsschule begrüßen. Reizende und recht niedliche Dinge in Rohr-, Hohl-, Strohflecht- und Stäbchenarbeiten, Christbaumschmuck u. dgl. wurden unter Leitung der Kindergärtnerin Fräulein Sima angefertigt. Nicht unerwähnt dürfen wir es lassen, daß nur selbständige Arbeiten ausgestellt wurden und daß die Näharbeiten und Wäschestücke ungewaschen und ungebügelt zur Schau gestellt wurden, woraus wir schließen können, daß die Lehrerinnen auch auf reinliche Arbeit ein besonderes Gewicht legen, diese Arbeitsausstellung hat auch heuer wieder in allen ihren Einzelheiten bewiesen, daß unsere Stadt eine Lehranstalt besitzt, um die sie manche größere Stadt beneiden darf. Das Verdienst, daß die Anstalt auf dieser Stufe steht, gebührt nicht allein der Schulleitung und den tüchtigen Lehrkräften, sondern vor allem auch der Frau Leopoldine Rakusch, die der Vereinsleitung der Hausfrauenschule vorsteht. Ihr Verdienst ist auch der heuer ins Leben gerufene Kochkurs und die schönen Erfolge dieses Kurses konnten wir in den in der gleichzeitig stattgefundenen Kochausstellung ausgestellten Erzeugnissen der Schülerinnen dieses Kurses bewundern. Der tüchtigen Kursleiterin Fräulein Wirth gebührt gleichfalls volles Lob.

Spar- und Vorschußverein in Cilli, reg. Gen. m. u. S.

Geldverkehr im Jahre 1909 . . . K 5,840.802-57
 " " " " im I. Halbjahr 1910 K 3,401.845-28
 Parteienzahl im Jahre 1909 . . . 4937
 " " " " im I. Halbjahr 1910 . . . 2612
 Einlagestand mit Ende Juni 1910 K 1,647.074-88
 " " " " Mai 1910 K 1,470.814-23
 Daher Zuwachs im Juni 1910 K 176.260-65

Veteranenvolksfest-Nachfeier. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird das so schön gelungene Veteranenvolksfest morgen Sonntag im gleichen Rahmen wiederholt werden. Wer am verfloßenen Sonntage das Fest besuchte, wird morgen gerne wieder kommen. Auch die Kapelle des 27. Inf.-Reg. werden wir hören. Um des edlen Zweckes willen, dem das Ertragnis des Festes gewidmet ist, rufen wir auch diesmal allen unseren Volksgenossen zu: Auf morgen zum Veteranen-Volksfeste!

Gründungsliedertafel des Wöllaner Männergesangsvereines. Am 17. Juli veranstaltet der Wöllaner Männergesangsverein seine Gründungsliedertafel in Verbindung mit einem Volksfeste. Die wackeren Deutschen des Schalltales die unter den schwierigsten Verhältnissen mit zäher Ausdauer dem Ansturm unserer Gegner standhalten und dem deutschen Liede in dem hartbedrohten Markte eine sichere Heimstätte wahren wollen, erwerben und verdienen es auch, daß an diesem Tage die deutschen Sängler und Volksgenossen in Scharen nach Wöllan strömen und dadurch den Beweis erbringen, daß sie mit den strammen Wöllanern treue Waffenbrüderschaft halten. Wir bringen in der nächsten Blattfolge die ausführliche Festordnung.

Jahresversammlung der Fleischer-Genossenschaft. Am 29. v. M. fand die Generalversammlung der Fleischer, Selcher und Kleinschlächter-Genossenschaft von Cilli statt. Der Vorsitzende Herr Josef Rebensteigg begrüßte die anwesenden Genossenschaftsmitglieder, Herrn Hans Blechinger als Vertreter der Behörde und den Genossenschaftssekretär H. Leitermayer. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde ohne Einwand genehmigt. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht des Jahres 1909 ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft derzeit als Mitglieder 92 Fleischermeister, 132 Gehilfen und 45 Lehrlinge zählt. Die Einnahmen der Genossenschaft samt dem verbliebenen Kassenrest von 3166-54 Kronen erreichten den Betrag von 4353-76 Kronen, denen Ausgaben von 452-24 Kronen entgegenstehen, wonach die Genossenschaft über ein Barvermögen von 3901-52 K. verfügt. Der Vorsteher wurde für die mustergültige Führung der Kasse der Dank ausgesprochen und die Entlastung erteilt. Nachdem noch verschiedene Genossenschaftsangelegenheiten in Verhandlung gezogen wurden, über die die Herrn Sella, Suppan, Junger, Leskofchegg und Vollgruber sprachen, schloß der Vorsitzende mit Dankesworten die Versammlung.

Ziffern des slowenischen Schulvereines. Der Wanderlehrer des slowenischen Schulvereines, Johann Prehorschegg, veröffentlicht in den slowenischliberalen Blättern den Voranschlag des Vereines für des Jahr 1911 und fordert die slowenische Bevölkerung anlässlich des 25jährigen Bestandes zu noch größerer Opferwilligkeit auf. Dem Voranschlage ist folgendes zu entnehmen: Die Ausgaben sind veranschlagt mit 687.400 K.; davon für

neue slowenische Schulbauten 500.000 K., für Lehrkräfte 11.000 K., für Triester Schulangelegenheiten ohne Schulgarten 52.400 K., für eine slowenische Schule in Sankt Ruprecht bei Bölkermarkt 9500 K., zur Erhaltung der Vereinschulen in Steiermark (samt Kindergärten) 13.350 K. und zwar für Hohenmauthen 5100 K., für Marburger slowenische Schulangelegenheiten 2300 K., für die Kindergärten in Cilli, Gaberje und Draßnigg 2000 K. Mit Rücksicht auf die alljährliche Steigerung der Einnahmen nimmt der Voranschlag für 1911 eine Einnahme von 136.700 K. an, wonach gegenüber den geplanten Ausgaben sich ein Abgang von 550.700 K. ergeben würde. Durch eine verstärkte Agitation anlässlich des Jubiläumjahres soll dieser große Betrag hereingebracht werden u. zw. auf jede Art und Weise. Die gewöhnlichen Jahreseinnahmen betragen: Mitgliederbeiträge 50.000 K., Sparbüchsenetragnisse 20.000 K., Wehrschafmarken 10.000 K., Rechenzettel für die Kellner 6000 K., wozu noch die sonstigen außerordentlichen Einnahmen kommen. Hingewiesen sei noch darauf, daß unter den Ausgaben für 1910 ein Posten von 11.832 K. für den Ankauf eines Grundes in Brunnendorf bei Marburg prangt. — Wie gering erscheinen die Summen, welche der auf ganz Deutschösterreich sich erstreckende Deutsche Schulverein erhält, neben jenen, welche der nationale Schulverein des kleinen und wirtschaftlich schwachen Wendenvolkes bezieht!

Abermalige Vermählung des altkatholischen Pfarrers Ferk. Synodalrat Pfarrer Josef Ferk zeigt im heute erschienenen „Alt-katholischen Kirchenboten“ seine abermalige Vermählung an. Bekanntlich schloß Pfarrer Ferk vor zehn Jahren, und zwar am 29. Juli 1900, eine Ehe. Die Wahl des Synodalrates Ferk zum Pfarrer der nun selbständigen Grazer Gemeinde wurde aus dreierlei Gründen abgewiesen. Als zweiter Grund wurde die ungiltige Ehe angeführt. So erfuhr Pfarrer Ferk erst jetzt, daß seine Ehe vor dem Gesetze nicht gültig war, da ihm seinerzeit kein Urteil zugestelt worden war. Zum Schluß der Vermählungsanzeige sagt Pfarrer Ferk: „Unser Protest, der sich darauf gründet, daß der Staat selbst altkatholische Priesterehen anerkennt, — haben wir mit Rücksicht darauf, daß nun auch die Judikatur zu der logisch und rechtlich richtigen Auffassung gelangt ist, daß Ehen von Männern, die nicht mehr römische Geistliche sind, nicht einem für römische Geistliche bindenden Ehehindernisse unterliegen, und von dem Bunsche befreit, auch für l. l. Statthalter als legitim verheiratet zu gelten, uns noch einmal der Trauungsformel unterworfen und empfehlen uns sohin allen Freunden als zehn Jahre Berehelichte und zum zweitenmale Vermählte.“

Nachahmenswert. Die „Sektion mährisch. Gesente“ des Zentralvereines deutscher Ärzte Währens hat beschlossen, dem Deutschen Schulverein mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrage von K 20— beizutreten. Noch gibt es leider viele, sehr viele deutsche Vereine, welche unbeschadet ihrer sonstigen Aufgaben und Ziele auch die Förderung der Schularbeit durch einen Jahresbeitrag von etlichen Kronen in Betracht ziehen könnten. Sehr oft würde eine bloße Anregung einen ganz erfreulichen Erfolg erzielen und wer in Vereinen wirkt, die noch keine Nationalsteuer entrichten, mögen den nächsten Anlaß benützen, um im obigen Sinne eine begeisterte Werberede zu halten.

Deutsche Handwerker. Der deutsche Gewerbeverband, dessen Zugehörige in allen deutschen Städten und Märkten die Träger des Vereinslebens sind, hat naturgemäß auch seinen großen Anteil an der Entwicklung des Deutschen Schulvereines, wie nicht minder an den zahlreichen Sammelbauweisen, die für die Rosengersammlung aufgebracht wurden. Dessenungeachtet ist es doch ganz besonders erfreulich, wenn eine Standesorganisation der Handwerker sich noch ganz ausdrücklich als Förderin deutscher Schularbeit bekennet, wie dies seitens des „Deutschen Handwerkervereines in Graz“ durch eine Spende von 108 K. geschehen, welchen Betrag dieser Verein als Reinertragnis seiner Vereinsfeier dem Deutschen Schulverein überwiesen hat. Die deutschen Handwerker wie die deutschen Bauern stehen zum Deutschen Schulverein, und das bedeutet wohl, daß das Werk des Deutschen Schulvereines auf mächtigen Pfeilern ruht, denen der Ansturm der Gegner nichts anhaben wird.

3000 Kronen Jubelsspende. Die Frauen- und Mädchenortsgruppe in Teplitz Schönau des Deutschen Schulvereines hat aus Anlaß der Jubelfeier, die dem 30jährigen Bestehen des ersten, ältesten und größten Schularvereines gewidmet war, eine Spende von 3000 K. aufgebracht, welcher dieser Tage an den Verein abgeführt wurden. Durch diese

wackere Leistung haben deutsche Frauen und Mädchen neuerdings bewiesen, daß sie die Erziehung der nationalen Jugend zu ihrer Herzenssache gemacht haben, der sie gerne und mit Freude Opfer bringen.

Anwendung des österr. Tarifes für Pakete und Geldbriefe im direkten Verkehr zwischen Oesterreich und Bosnien-Herzegowina über Triest und Dalmatien. Vom 1. Juli ab wird für Pakete und Briefe mit Wertangabe aus Oesterreich nach Bosnien-Herzegowina und aus Bosnien-Herzegowina nach Oesterreich auf dem Wege über Dalmatien der inländische Tarif für Pakete und Briefe mit Wertangabe (§§ 13 bis einschließlich 16 der Posttarifordnung vom 22. Dezember 1906, R.-G.-Bl. Nr. 251 Post- und Telegraphen-Verordnungsblatt Nr. 144) eingeführt. Der bisherige Tarif für Pakete und Briefe mit Wertangabe bleibt nur für solche Sendungen aufrecht, welche über Ungarn geleitet werden, sowie für die Sendungen aus oder nach Hinterländern von Oesterreich oder von Bosnien-Herzegowina. Die Leitung von Paketen des österreichisch-bosnisch-herzegowinischen Wechselverkehrs über Ungarn tritt nur auf ausdrückliches Verlangen des Absenders ein, der zu diesem Behufe bei Paketen sowohl auf der Postbegleitadresse, als auch auf dem Pakete selbst, bei Briefen mit Wertangabe auf dem Brief, den Vermerk: „Via Ungarn“ anzubringen hat. In allen übrigen Fällen erfolgt die Leitung über Dalmatien. Die wichtigste Folge dieser Tarifreform ist die Anwendung des 60 H. Portofages für die auf die auf direktem Wege vermittelten Pakete bis 5 Kg. (anstatt des gegenwärtigen Tarifsages von 20 H.) und für solche Pakete von schwererem Gewichte die Berechnung des Portes lediglich nach der Entfernung wie für Imotski-Dalmatien unter Wegfall des bisherigen bosnischen Gewichtsportos von 10 H. per Kg; weiters entfällt der bosnische Wertportozuschlag. Hierbei ist zu bemerken, daß die Beförderungsdauer über den dalmatinischen Weg allerdings im Durchschnitte und besonders für Orte im nördlichen Bosniens länger, als für den Weg über Ungarn ist. Diese unvermeidliche Folge der gegenwärtigen Regelung wird aber gewiß mehr als wettgemacht durch die namhafte Gebührenermäßigung, welche eine erhebliche Belebung des österreichisch-bosnisch-herzegowinischen Paketverkehrs erwarten läßt.

Amerikafahrt des Akademischen Gesangsvereines Wien. Bekanntlich wird diese Reise mit dem „Wolke“ der Hamburg-Amerikalinie am 6. August d. J. in Genua angetreten. Das Interesse für dieselbe ist sowohl bei uns, als jenseits des Ozeans ein außerordentlich reges. Als Mitglied des Lehrkörpers der Wiener Universität nimmt Herr Professor Dr. Oberhummer an der Reise teil und wird den offiziellen Empfängen, Festlichkeiten und Kommissen der amerikanischen Universität in Vertretung des Rektors beiwohnen. Auch die Wiener technische Hochschule hat auf diese Reise ihren Lehrkörper und die Hörerschaft in entsprechender Weise aufmerksam gemacht. Anfragen und Anmeldungen von Gästen laufen noch täglich bei der General-Repräsentanz Wien der Hamburg-Amerikalinie ein.

IX. Kärntner Sängerbundesfest in Wolfsberg. Vom 13. bis 15. August findet in Wolfsberg das IX. Kärntner Sängerbundesfest statt, das nach den großen Vorbereitungen, die der Wolfsberger Festauschuß zusammen mit der Leitung des Kärntner Sängerbundes bereits getroffen hat, und nach der großen Zahl jener Vereine, die sich zur Beteiligung bisher angemeldet haben, einen großen Verlauf nehmen wird. Es sind bisher schon viele Anmeldungen aus sämtlichen Alpenländern, sowie auch aus München erfolgt, sodas dieses Fest ein Bundes- und Verbrüderungsfest der deutsch-alpenländischen Sängerschaft bedeuten wird.

Brand. Am 22. Juni l. J. um 2 Uhr nachmittags brach in dem mit Stroh gedeckten Wohngebäude der Eheleute Martin und Magareta Krizanec in Widina bei Kositich auf eine unbekannte Weise Feuer aus, dem das ganze Objekt zum Opfer fiel. Martin Krizanec war zu dieser Zeit in einem Steinbruch beschäftigt und wurde durch den Lärm der Nachbarn auf den Brand aufmerksam gemacht. Als er am Brandplatze erschien, stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Jede Rettung von Gegenständen war unmöglich. Magareta Krizanec war zur kritischen Zeit auf dem Felde, während sie ihre Kinder ihrer Schwiegermutter Helene Krizanec übergab, so daß das Wohngebäude leer und abgesperrt war. Das Mittagessen wurde am demselben Tage nicht zu Hause zubereitet, weil jeder das Mittagessen mitnahm und die Kinder bei der Schwieger-

mutter aßen; es ist daher bisher unerklärlich, wie der Brand entstanden ist. Menschen, sowie fremdes Eigentum war durch diesen Brand nicht gefährdet. Da Krizanec nur auf 1000 K. versichert ist, ist der Schaden nicht gedeckt.

Gegen die Borromäus-Enzyklika. Montag den 20. Juni dieses Jahres tagte im evangelischen Gemeindefaale zu Leoben die 28. steirische Pfarrkonferenz, an welcher von den 31 evangelischen Geistlichen des Landes 12 Pfarrer und 10 Vikare, die vom Dachstein und Semmering im Norden und von der Drau und der Sann im Süden herbeigeeilt waren, teilnahmen. Dem eingehenden und interessanten Vortrage Pfarrer Mühlports von Würzzuschlag, der an der Hand der einschlägigen Werke der Professoren Baumgarten und Mebergall und der Predigten Dörries, Geyer und Rittelmeyer über das Thema: „wie predigen wir dem modernen Menschen“ sprach, folgte eine ausführliche und sehr lehrreiche Wechselrede. Abends folgte ein evangelischer Familienabend, welchen die evangelische Gemeinde Leoben zu Ehren der Teilnehmer der am nächsten Tage stattfindenden steirischen Senioratsversammlung veranstaltete. Hier hielten außer Superintendent Lichtenstetter und Senior Eckardt Ansprachen, die Pfarrer May aus Gilli und Günther von der Ramsau am Dachstein. Am 21. Juni morgens um 9 Uhr fand nach einleitendem Gesang und Gebet in der neuen Gustav Adolf-Kirche, die sich in der lachenden Junisonne aufs vorteilhafteste darstellte, im daran sich anschließenden Gemeindefaale die 26. ordentliche steirische Senioratsversammlung unter dem Vorsitz des Seniors Karl Eckardt aus Graz statt. Alle 31 Abgeordneten, 17 weltlichen und 14 geistliche, waren erschienen. Zunächst wurden die Anträge des Senioratsausschusses auf Satzungsänderungen des Witwen- und Waiseninstitutes der Wiener evangelischen Superintendenz A. B. beraten. Dann wurde einhellig nach eingehender Erörterung der Sachlage und unter eruster, tiefer Begeisterung die bereits erwähnte Entschliesung gegen das päpstliche Borromäus-Rundschreiben angenommen, die wir noch einmal im genauen Wortlaut bringen: „Die 16., in Leoben am 27. Juni 1910 tagende, ordentliche steirische Senioratsversammlung schließt sich der allgemeinen Entrüstung an, mit welcher die evangelische Welt die Beschimpfung des Protestantismus durch das Borromäus-Rundschreiben des Papstes vom 26. Mai 1910 zurückweist. Sie beklagt es, daß der Vertreter der katholischen Kirche in voller Unkenntnis der Geschichte, des Wirkens des göttlichen Geistes im Protestantismus nicht würdigt, sondern eine von der Wahrheit völlig abweichende Darstellung der Reformatoren und der reformatorischen Fürsten, zu welchen wir als treuen Bekennern Christi mit dankbarer Verehrung aufblicken, gegeben hat. Wir wissen uns in der gerechten Würdigung jener verehrungswürdigen Männer eines mit allen vorurteilsfreien Katholiken und werden auch in Zukunft mit den Aposteln, den Reformatoren und mit der großen Schar der Glaubenszeugen bekennen: „Es ist in keinem andren Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben darinnen sie sollen selig werden, denn allein der Name Jesus Christus!“ Nachdem noch einige Wahlen vollzogen und einige minder wichtige geschäftliche Angelegenheiten in voller Einmütigkeit erledigt waren, wurde die Versammlung um 2 Uhr nachmittags vom Vorsitzenden geschlossen. Der Senioratsauschuß besteht jetzt aus den Herren Senior K. Eckardt-Graz, Konfreniör Pfarrer Josef Jungmayer-Gröbming, Senioratskurator Dr. med. Karl Sigel-Rottenmann; zu Ersatzmännern wurden Pfarrer Spanuth-Leoben und Dr. jur. Wilhelm Dautiner, Rechtsanwalt in Leoben gewählt. Zu die im August zu Klagenfurt zusammentretende Superintendential-Versammlung wurden die Pfarrer Mahner-Marburg, Selle-Graz, Spanuth-Leoben und die Kuratoren von Lutter-Marburg, Gföller-Schlading, Dr. Eustine-Leoben abgeordnet. Der höchst interessante, von Senior Eckardt erstattete Senioratsbericht über die Jahre 1907, 1908, 1909 stellt, bei einem jährlichen Seelenzuwachs von 580 Seelen, eine Gesamtseelenzahl von rund 20.500 Evangelischen im steirischen Seniorat fest. Rechnet man die bis jetzt nicht zum Seniorat gehörigen Gerichtsbezirke Aussee und Witterbach im Norden des Landes und die Pfarrgemeinde Gilli im Süden der grünen Mark mit, so werden bei der am Schlusse des Jahres stattfindenden Volkszählung rund 22.000 Protestanten in Steiermark gezählt werden und somit fast eine Verdoppelung der Evangelischen in Steiermark während des letzten Jahrespauschaliert werden. Das Seniorat besteht jetzt aus 13 Pfarrgemeinden mit 14 Pfarrern und 14 Vikaren; 1 steirischer Pfarrer und 2 Vikare stehen außerhalb des Senio-

rates. In den Berichtsjahren sind 3 neue Pfarrgemeinden hinzugewachsen, und drei neue werden in nächster Zeit hinzukommen: Graz, rechtes Murufer; Bruck und Knittelfeld. Der Senioratsbericht beklagt, daß die Einbürgerung reichsdeutscher Vikare durch die Grazer Statthalterei ungebührlich lange auf sich warten läßt und somit unsere weitverstreuten Diasporagemeinden in Seelsorgen, Gottesdienst, Religionschulunterricht empfindlichen Schaden leiden. Er stellt ferner ein stetiges Anwachsen der Feindschaft des römischen Gegners in allen Teilen des Landes fest; Friedhoffskandale sind an der Tagesordnung, nicht nur in Hartberg, wo bisher 17 Evangelische im Selbstmörderwinkel haben beerdigt werden müssen; und anstatt das sanktionierte, aber mit Füßen getretene Recht unserer evangelischen Kirche zu schützen, versagen sowohl die k. k. Statthalterei und das k. k. Ministerium des Innern! Ebenso sind wir entrechtet bezüglich des Schulgebets unserer evangelischen Kinder in fast allen Teilen des Landes gilt noch immer als interkonfessionelles Schulgebet das „Gegrüßet seist du, Maria!“ Dem gegenüber stellt der Senioratsbericht für alle evangelische Gemeinden ein erfreuliches Wachstum nach außen und innen fest. Die von der Kirchenbehörde vorgeschriebenen Kollekten, die Einnahmen der Gustav Adolf-Vereine und die für die evangelische Heidenmission sind höchsterfreulich gewachsen; gegenüber einer Zunahme der Eheschließungen steht eine beträchtliche Abnahme der unehelichen Geburten. Mit dem allgemein deutlich steigenden Kirchenbesuch hält allerdings das Anwachsen der Kommunitäten noch nicht gleichen Schritt. Aber in allen Gemeinden und Predigtstationen ist eine sehr erfreuliche Zunahme in der Arbeit am inneren Leben der Gemeinde, wie ihrer Verwaltung und ihrem Ausbau der äußeren Organisation auf Seiten der Presbyter und weltlichen Vertreter mit dankbarer Anerkennung nachzuweisen; freudige Arbeitsamkeit und hingebende Berufstreue darf auch durchwegs den Geistlichen nachgesagt werden. So stehen die steirischen Gemeinden sichtbarlich unter Gottes Schutz und Segen. Ertragen von der Bruderliebe unserer Glaubensgenossen im Deutschen Reiche und in der Schweiz, werden die Gemeinden des steirischen Seniorates auch in Zukunft in schweren Verhältnissen und in ersten Tagen ihren Bernf erfüllend ein Salz der Erde und Licht der Welt zu sein.

Ein Fahnenflüchtiger tot aufgefunden. Vor ungefähr 3 Wochen entfernte sich der Infanterist des 87. Infanterieregimentes in Gilli Georg Schnidaritsch während des Exerzierens vom Exerzierplatze und begab sich gegen Pletrowitz. Dort zog er sich in der Nähe der über die Sann führenden Brücke den rechten Schuh aus und erschloß sich mit seinem Dienstgewehr, indem er mit einer Zehe den Hahn losdrückte. In stark verwestem Zustande wurde er vor einigen Tagen aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Die erste Jugendortsgruppe der Südmark wurde am 11. Juni in Korneuburg gegründet. Der Versuch, die Jugend in eigenen Ortsgruppen zusammenzuschließen, wird auch anderwärts gemacht werden — denn es muß eine Form gefunden werden, die schulentlassene Jugend möglichst zahlreich in völkische Schulung zu nehmen, da die Schule selbst infolge ihrer unzulänglichen Befassung und ihrer einseitigen Wissensvermittlung das bischen Nationalismus neutralisiert (Staatsaufficht) als nationale Erzieherin so gut wie auszuschalten ist. Es muß daher nach einem Ersatz Umschau gehalten werden, der den Mangel ersetzt. Das sind die völkischen Vereine, welche sich der Jugend von 14 bis 20 Jahren annehmen müssen, wenn solche im Orte sind. Wo das nicht geschieht, da haben sich die Schutzvereine der Jugendberziehung zu widmen, damit der Nachwuchs nicht anderen volksfeindlichen Mächten heimfalle, die bekanntlich lebhaft Jugendfang betreiben. Die Südmark hat hiermit den Anfang gemacht, auch die Jugend in eigene Ortsgruppen zusammenzufassen.

Konzert in Tüffer. Anlässlich des Bezirksfeuerwehrtages findet morgen Sonntag in Tüffer im Hotel Horjat (Pente) ein Konzert der Giller Musikvereinskapelle statt. Es wäre dies eine passende Gelegenheit dem strammen Markte Tüffer einen freundnachbarlichen Besuch abzustatten und wir hoffen, daß viele Ausflügler ihre Schritte diesmal nach Tüffer lenken.

Bad Neuhaus. Morgen Sonntag um 4 Uhr nachmittags findet im großen Kursaale ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Steinbrück. (Sonnenwendfeier.) Zum erstenmale hielt der Schützenklub in Steinbrück Freitag den 24. v. das Fest der Sonnenwende ab. Vom schönsten Wetter begünstigt wurde bei Einbruch

der Dunkelheit der Holzstoß entzündet und im Angesichte der mächtig zum sternklaren Nachthimmel emporlodernen Flammen hielt Herr Schützenmeister Albert Kossar in markigen Worten die Feuerrede. Herr Adjunkt Fritz Jesda brachte ein Sonnwendgedicht zum Vortrage worauf das Lied „Wenn alle untreu werden“ gesungen wurde. Ein heiterer Abend beim Tischlerwirt, gewürzt mit manch kerniger Rede und deutschem Sang, beendete die schöne Feier.

Windisch-Feistritz. (Bezirkskranken-kasse.) In der Hauptversammlung der Bezirkskranken-kasse wurden in den Vorstand berufen: Richard Müller und Vinzenz Krainz in den Ueberwachungs-ausschuss: Josef Jeglitich, Georg Raiba, Alois Pottschwauscheg, Hans Walland, Franz Lösch-nigg und Simon Kampl, in das Schiedsgericht: Josef Mastegger, Anton Dratsch, Johann Teger, Johann Gumsen und Ludwig Lorbeer. Dem Vorstande wurde durch den Obmann des Ueberwachungs-ausschusses nach Erstattung des Rechenschafts-berichtes die Entlastung erteilt.

Windisch-Feistritz. (Wieder eine blutige windische Hochzeit.) Am 20. Juni gingen die Tagelöhner Michael und Bartlma Bernat in Schmitzberg zum Besitzer Franz Kovac in Schentoweg, wo eine Hochzeit gefeiert wurde. Sie wurden gastlich bewirtet und suchten aus Dankbarkeit bald mit den Hochzeitsgästen einen Streit, der endlich in eine Kauferei ausartete, wobei Franz Kovac von Michael Bernat mit einem Messer in die Brust gestochen wurde, so daß er zu Boden sank und vom Plage getragen werden mußte. Auch der Marburger Hausbesitzer Georg Kovac bekam eine 13 Zentimeter tiefe Stichwunde am linken Arm und als noch Marie Bukofet aus Schmittsberg am linken Arm durch einen Messerstich nicht unbedeutend verletzt worden war, ergriffen die Messerhelden Mich. und Bartlma Bernat die Flucht. Sie wurden ausgeforscht und dem Bezirksgerichte Windisch-Feistritz eingeliefert. Michael Bernat ist wiederholt abgestraft.

Windischgraz. (Vortragsabend.) Auf den bekannteren Kuppen unserer Ost-Alpen erheben sich bereits geräumige Schutzhütten und gutbewirtschaftete Unterkunftsstätten. Die Zahl der Bergstiegen steigt infolge der Ausbreitung und Pflege touristischer Bestrebungen von Sommer zu Sommer, von Winter zu Winter. Seit Jahren wurde es im Windischgrazer Bezirke und seiner Umgebung als ein großer Mangel empfunden, daß der für Sommer- und Winterbergfahrten sehr geeignete und beliebte Ursulaberg, der bei einer Höhe von fast 1700 Metern als Eckpfeiler der Karawankenkette einen umfassenden Rundblick über die Bergländer Steiermark, Kärnten und Krain gewährt, von den im Oberlande so rührigen alpinistischen Vereinen bisher gänzlich übersehen wurde, bis sich endlich die hiesigen deutschen Kreise veranlaßt sahen, zum Zwecke der Errichtung eines Schutzhauses auf dem Ursulaberge an die betreffenden Persönlichkeiten und Vereine heranzutreten. Douglas Graf Thurn-Balsasina hat in entgegenkommendster Weise ein namhaftes Stück Grund nebst einem auszubauenden Objekte für diesen Zweck gespendet, die Geldmittel zur baldigen Inangriffnahme der Arbeiten sollte zum Teile der Deutsche und österr. Alpenverein beistellen. Nachdem die bezüglichen Verhandlungen bis jetzt noch nicht ins Klare gekommen sind, besteht der Plan der Gründung eines Ursulaberg-Vereines, welcher die Erbauung des Schutzhauses zu seiner Aufgabe zu machen hätte. Um das unter günstigen Umständen ins Leben gerufene Unternehmen zu kräftigen, veranstaltete der Primararzt Herr Dr. Hans Harpf am 26. Juni einen Vortragsabend dessen namhafter Reinertrag den Grundstock für die Kosten des Baues einbrachte. Die Einleitung der Vorträge — ein launiges Gedicht über die Ziele der Veranstaltung — wurde von den aus der Stadt Windischgraz und auch aus der Umgebung zahlreich erschienenen Besuchern bei-

fälligst begrüßt, worauf Dr. Hans Harpf eine Reihe sehr interessanter höchstgelungener, selbst aufgenommenen Lichtbilder aus Windischgraz und Umgebung vorführte. Anhaltender Beifall verlangte ein Mehr dieser Vorführungen, die in einem wohlbedacht zusammengestellten Reigen prächtiger Bilder aus dem Saantaler Alpen ihren Abschluß fanden. Sodann betrat die Bühne die bekannte Konzertsängerin Frau Hilda la Harpe aus Wien, welche in liebenswürdigster Weise ihre erlesene Kunst und herrliche Altstimme dem gemeinnützigen Zwecke zur Verfügung gestellt hatte. Vieder von Hugo Wolf, dem Sohne der Stadt Windischgraz, von Brahms und Wilhelm Kienzl entzückten die Zuhörerschaft, die durch ihre stürmischen Beifallskundgebungen die Künstlerin zu einer Zugabe veranlaßten. Die Begleitung der Lieder hat unser tüchtiger Pianist, Herr Josef Klinger, in vorzüglichster Weise besorgt. Unter Leitung des verdienstvollen Meisters Max Dobei brachte das Salonorchester des Windischgrazer Musikklubs eine Reihe von gediegenen Musikvorträgen. Der zweite Teil des Abends wurde durch geistreiche Rezitationen des sprechgewandten Herrn Wolfgang Burghäuser aus Otto Julius Bierbaums Werken ausgefüllt, denen die außerordentlich komischen und mit großem Geschick vorgebrachten Cabaret-Vorträge des Herrn Richard Hauser aus Unterdrauburg folgten. Beiden Herren lohnte großer Beifall ihre erheiterten Darbietungen. Mit der Veranstaltung dieses Vortragsabendes welcher sowohl in künstlerischer Beziehung als auch in Hinblick auf sein Erträgnis als ein sehr gelungener bezeichnet werden muß, können wir die erfreuliche Tatsache feststellen, daß der Gedanke des Unternehmens nunmehr auch in weitere Kreise gedrungen ist.

Gerichtssaal.

Ein jugendlicher Postsparkassenbüchel-Fälscher.

Der 15jährige Schusterlehrling Martin Pufmeister aus St. Martin im Rosental hatte dem Jakob Kovac ein Postsparkassenbüchel gestohlen, das selbe gefälscht und sodann aus demselben 83 Kronen behoben. Hiefür wurde er von dem hiesigen Erkenntnisgerichte unter dem Voritze des Oberlandesgerichtsrates v. Garzaroli zu zwei Mona en Kerker verurteilt.

Wissenschaftliche Beobachtungen auf der Kaiserlichen Medizinischen Universität zu Moskau haben ergeben:

Unter allen abführenden Mineralwässern erscheint das natürliche **Franz Josef-Bitterwasser** als das reichhaltigste an Glaubersalz und Bittersalz. Diese besondere Eigenschaft gibt dem natürlichem Franz Josef-Bitterwasser bei seinem Gehalt an Sodabicarbonat den Vorzug vor den übrigen, ähnlichen Wässern. In Fällen **chronischer Verstopfung**, sowie auch bei Darmkatarrh, Hämorrhoiden und allzugrosser Korpulenz wird das „Franz Josef-Bitterwasser von den Patienten gut getragen und verursacht selbst bei längerem Gebrauche keine Magenbeschwerden. — Das „Franz Josef-Wasser wirkt als ein rasches und sicheres Abführmittel selbst bei Gebrauch von nur geringen Dosen.

Bezug preiswerter Stoffe für Privatkunden. Die größten Lager aller Sorten von Stoffen hat jederzeit die bestrenommierte Tuchfirma Siegel & Imhof, Brünn. Dieselbe versendet ihre Muster auf Verlangen gratis und franko und setzt dadurch die Privatkunde in die Lage, sich für wenig Geld mit guten und modernen Stoffen zu versorgen. Für solideste Ausführung, auch kleiner Aufträge, vollste Garantie.

Hag Kaffee

Coffeinfreier Bohnenkaffee
ohne jede schädliche Wirkung,
speziell auf Herz und Nerven.



Der Kaffee für die vielen Tausende, die sonst Kaffee aus Gesundheitsrücksichten nicht trinken dürfen.

Schutzmarke
Rettungsring.

Feinste Mischungen. — Überall erhältlich.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Dillingers Reiseführer. Inhalt: Zuckmantel (mit acht Illust.) — Die Bahnverbindung Griechenlands mit Europa. — Johannisbad im Riesengebirge. (Mit fünf Illust.) — Erste internationale Jagdausstellung in Wien. — Seltene Fleischkost. — Verkehr. — Altertum. — Reisewesen. — Fremdenwesen. — Touristisches. — Vermischtes. — Literatur.

Moderne Hautpflege. Ein schöner reine Teint wird besonders von dem zarten Geschlecht mit Recht als ein wertvoller Besitz geschätzt. Wer ihn aber nicht hat, sondern mit unreiner Haut kämpfen muß, wird gewiß gerne vernehmen, daß es ein höchst einfaches Mittel zur Beseitigung dieser Hautmängel gibt. — Während man früher glaubte, durch Deckmittel wie Puder, Schminke usw. abhelfen zu können, welche die Poren der Haut verstopfen und so das Uebel schlimmer machen, ist man jetzt zur Einsicht gekommen, daß eine wirksame Hautpflege nur darin bestehen kann, die Haut vor allem frisch zu erhalten und kein hartes, kalkhaltiges Wasser zum Waschen zu verwenden, sondern ein, dem Regenwasser möglichst ähnliches, weiches Wasser. — Dies erreicht man leicht und zuverlässig, indem man dem Waschwasser ein wenig von Mac's Kaiser-Vorax beifügt, welcher nicht nur antiseptisch und reinigend wirkt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche der Haut natürliche Frische, Reinheit und Zartheit verleiht. Die wertvollen hygienischen und kosmetischen Eigenschaften des Kaiser-Vorax sind zur Genüge bekannt und soll hier noch erwähnt werden, daß derselbe nächst der Seife das populärste und meist gebrauchte Toilettenmittel geworden ist. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich den echten Mac'schen Kaiser-Vorax in roten Kartons von der Firma Gottlieb Boith, Wien III/1, welche auch die bewährten und beliebten Spezialitäten „Kaiser-Vorax-Seife“, Kaiser-Vorax-Sham-Poon“ und „Kaiser-Vorax-Hautpuder“ in den Handel bringt.

Gedenkfest des Gillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

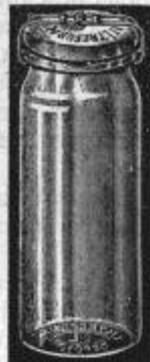
Erprobte, beste und billigste

Haushaltungs-Konservengläser

„ULTREFORM“

für Früchte, Säfte, Gemüse und Fleisch. Ausführliche Anleitung unentgeltlich zu haben. Alleinverkauf für Cilli u. Umgeb.

Jul. Weiner's Nachfolger Cilli, Hauptplatz.



Beste Glanz-Stärke
Glanzine
Fritz Schulz jun. GmbH
Aussig/B
Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

Prämiiert mit der höchsten Auszeichnung „GRAND PRIX“ Weltausst. St. Louis 1904.
In Tafeln à 10 h. überall vorrätig.

Eingesendet.

Die Darmkatarrhe der Säuglinge werden durch die Ernährung mit „Kufelke“ und Milch am leichtesten verhütet, denn mit „Kufelke“ ist Milch den Gärungsvorgängen, welche die Darmkatarrhe verursachen, weniger ausgesetzt, als allein. „Kufelke“ macht die Milch gehaltreicher, leichter verdaulich, beugt den häufigen Verdauungsstörungen vor und sichert den Kindern ein vorzügliches Gedeihen.

Die Erfindung des Oesterreichers. Es dürfte die weitestgehenden Kreise interessieren, daß der sich überall steigender Beliebtheit erfreuende coffeinfreie Bohnenkaffee — Hag Kaffee — in fast allen Kulturländern nach den patentierten Verfahren hergestellt wird, welche ein Oesterreicher, und zwar ein geborener Wiener, erfunden hat. Es ist dies der Handelschemiker Wimmer, der nach jahrelangen Versuchen das Problem, dem Kaffee das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein zu entziehen, gelöst hat. Es wird jeden Angehörigen unseres Landes mit Genugtuung erfüllen, daß es einer der Unseren war, der der Welt, speziell allen Kranken und Leidenden, eine derartig außerordentliche Wohltat, wie es ein absolut unschädlicher Bohnenkaffee ist, zugeführt hat.

Perfil bedeutet für reich und arm eine Umwälzung bei allen bisherigen Wascharten. Perfil wird mit Recht ein gutes, modernes und unschädliches Waschmittel genannt. Perfil gibt bleibend blendend weiße Wäsche und kürzt auch die Zeit der Wascharbeit um zwei Drittel.

Wie kann die Hausfrau sparen? Sparbarkeit ist für Jeden eine große Tugend, aber besonders für jede Hausfrau. Sie ist also eine besondere Frauentugend, überall findet sie ungeteiltes Lob, und wahrlich die Frauen, die mit solchem Lob beehrt werden, sind nicht selten. Es würde aber deren Zahl unstreitig noch größer sein, wenn nicht vielfach ungünstige Verhältnisse mancher sparsamen Frau das Sparen geradezu unmöglich machten. Welche Hausfrau kann z. B. noch sparen, wenn Krankheiten in der Familie sich einstellen; wenn die Hausfrau durch Arbeit überbürdet ist, so daß sie nicht Zeit hat, Haus und Küche richtig zu besorgen; wenn die Hausfrau entfernt von günstigen Einkaufsstellen wohnt; wenn die Hausfrau häufig Besuch hat; wenn die Preise der Lebensmittel sehr hoch sind? Auch der sparsamsten Hausfrau ist es unter solchen Umständen vollständig unmöglich zu sparen, sondern die Auslagen müssen natürlich bedeutend größer werden. Nun hat sich aber in den letzten Dezennien ein Hilfsmittel eingestellt, das alle Not in solchen Fällen bestimmt lindern kann. Die Firma J. W. & G. m. b. H., Döffingen in Baden bietet uns dieses Hilfsmittel durch ihre berühmten Sterilisierapparate und Gläser, welche die Frischhaltung aller Nahrungsmittel ermöglichen. In jeder umsicht'g geleiteten Küche sind diese vorzüglichen Artikel zu finden. Eine Hausfrau, die sparen will und es durch die oben erwähnten Umstände nicht kann, muß die W. & G. Parole befolgen: „**Roch auf Vorrat.**“ Wenn sie diese Worte befolgt, dann braucht sie bei Krankheitsfällen keine fremde kost-

spielige Hilfe zu engagieren, denn ihre Mahlzeiten hat sie bereits gelocht auf Vorrat; dann wird ihre Arbeit wesentlich erleichtert und sie kann Küche und Haushalt besorgen und nichts wird vernachlässigt; dann hat sie es nicht mehr notwendig, die Nahrungsmittel mühsam und gleichzeitig mit allerhand Nebenkosten zu beziehen, denn alles Nötige ist zur Hand; dann kann sie mit Freuden jedem Besuche entgegensehen und sich ihm ganz widmen, denn die herrlichsten Speisen stehen im Vorratsschrank bereit zum Servieren; dann kann sie immer die Lebensmittel einkaufen, wenn der Marktpreis am billigsten ist, also zur Zeit der Ernte etc. Durch alles das spart die Hausfrau Zeit, Geld und Nerven. Es kann daher den Hausfrauen, die sparen wollen, ohne sich einschränken zu müssen, und die eine rationelle Küchenwirtschaft einführen wollen, nicht bringen genug empfohlen werden, sich über W. & G. Sterilisierapparate und Gläser zu unterrichten und ausführliche Druckfachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ bei der Firma Carl Müller, Währ.-Schönberg, kostenlos zu verlangen.



Anerkannt vorzügliche



Photographische Apparate

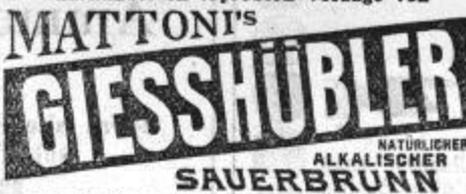
k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. Photographisches Atelier.

eigener und fremder Konstruktion. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Ratgeber (534 Seiten mit 623 Illustrationen, Preis K 1.80), verfasst von unserem in Fachkreisen bestens bekannten wissenschaftlichen Mitarbeiter Alb. v. Palocsay, zu Rate zu ziehen. Unsere billigen „Austria-Kameras“ können auch durch jede Photographiehandlung bezogen werden.

R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 30 und 31.

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenzmanöver nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von



wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Ausweis

über die im städt. Schlachthaus in der Woche vom 20. bis 26. Juni 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kuh	Kalbinnen	Kalbs	Schwein	Schafs	Biegen	Bidlein
Bulschel Jakob	2				2															
Cölestin				1	2															
Friedrich				1																
Fließ																				
Orenka Johann	4				17	2														
Zanichet Martin				1	1															
Junger	1		2			7														
Knes	2				2	1		1						61						
Kosfür Ludwig	1*				3										4	14				
Leitoschel Jakob	1																			
Payer Samuel			2			1														
Planitz Franz				2	2	1														
Rebenichegg Josef		7	1		6						3					24				
Sellat Franz		2			4	1														
Suppan		4			5	1														
Emettl		1		1																
Umegg Rudolf				2	1															
Vollgruber Franz		1			1															
Gastwirte					3	3														
Private																				

*) Büffel.

Berger's medizinische und hygienische Seifen stehen seit dem Jahre 1868 in zunehmender Verwendung und haben sich bis in die entferntesten Länder Eingang verschafft. Die heilende Kraft und desinfizierende Wirkung der Berger'schen Teerseife ist tausendfältig erprobt. Als unentbehrliche Wasch- und Badeife für den täglichen Gebrauch dient Berger's Glycerin-Teerseife. Berger's medizinische und hygienische Seifen sind in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes zu haben. Jedes Stück trägt die abgebildete Schutzmarke.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügliches Geschmack. Ueber 7000 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: n. 1, L & K 2.50 und zu 1 L & K 4.80.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte
Munyadi János
Saxlehner's natürl. Ritterwasser.

Unzählige unserer Kunden äussern sich:
„Meine Wohnung ist ein Paradies, seit ich mit Wiktorin-Licht beleuchte.“
Invert-Spiritusglühlampe ohne Ducht. Absolut gefahrlos. Ohne Zuleitung, transportabel, 50 bis 120 Kerzen Lichtstärke, 2 bis 4 Heller per Stunde. Dauerhaftigkeit garantiert! Zahlreiche Anerkennungs-schreiben!

WIKTORIN & CO.
Zentrale: Wien, V/2, Margaretenstrasse 120, Telephon 881.
Musterlager: Wien, VI, Magdalenenstrasse 6.
Export nach allen Ländern der Welt. Zugkräftiger Artikel für Wiederverkäufer.
Eine komplette Lampe in schöner Ausführung 39 Kronen.
Ausgestellt in der Internationalen Jagdausstellung im eigenen Pavillon.

Seit 1868 glänzend bewährt
Berger's mediz. Teer-Seife
von G. HELL & COMP.
durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernause, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Warzschuppen. **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch als sehr wirksam

Berger's Teerschweifelseife.
Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient
Berger's Glycerin-Teerseife
die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife
und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommer-sprossen, Mitesser und andere Hautübel.
Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich Berger's Teerseifen und Boraxseifen G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke u. die nebenstehende Firmazeichnung auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und gold. Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. Alle sonstigen medizinischen und hygienischen Seifen der Marke Berger sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
Kagros: G. Hell & Comp., Wien, I, Biberstrasse

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1910.

Ein Coupon

Meter 3·10 lang,
kompletten Herrenanzug

(Rock, Hose, Gilet) gebend, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Durch direkte Bestellung von Stoffen bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksort genießt die Privatkundschaft große Vorteile. Infolge bedeutenden Warenumsatzes stets größte Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergeheure, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

1 Coupon 7 Kronen
1 Coupon 10 Kronen
1 Coupon 12 Kronen
1 Coupon 15 Kronen
1 Coupon 17 Kronen
1 Coupon 18 Kronen
1 Coupon 20 Kronen

Apotheker

A. Thierry's Balsam



(Gesetzlich geschützt.)

ALLEIN ECHT mit der NONNE als SCHUTZMARKE. Wirksamst gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Heiserkeit etc.

Ausserlich wundenreinigend, schmerzstillend, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche K 5.—

Apotheker A. THIERRY's allein echte
CENTIFOLIENSALBE

zuverlässigst wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen noch so alten aller Art. 2 Dosen K 3.60. Man adressiere an die Schutzengel-Apotheke des A. THIERRY in PREGRADA bei Rohitsch. Zu bekommen in den meisten Apotheken.

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, Blähungen usw.**

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samsowein mit Baldriantropfen, Himbeerfrucht und Kirschlaf wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Litörgläse voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und verläßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neubaus, Wind. Landsberg, Windisch-Feitritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Wiederholte Ausschreibung einer Lehrerstelle.

An der fünfklassigen mit 4 Parallelen ausgestatteten Knabenvolksschule in Cilli kommt mit Beginn des Schuljahres 1910/11 eine definitive Lehrerstelle, mit der die Bezüge nach der ersten Ortsklasse verbunden sind, zur definitiven Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit dem Reife- und Lehrbefähigungszeugnisse und mit dem Nachweise des Besitzes der österreichischen Staatsbürgerschaft belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 25. Juli 1910 an den Stadtschulrat Cilli zu leiten.

Gicht, Rheumatismus und Asthma



Vor Nachahmung
schütze man sich durch
Beachtung der neben-
stehenden Schutzmarke.

werden erfolgreich bekämpft bei Anwendung meines seit Jahren bestbewährten **Eucalyptusöles** (australisches Naturprodukt) Preis per Originalflasche **1 K 50 h.** Beschreibung mit vielen Dankschreiben umsonst und por frei. Eucalyptusseife, bestes Mittel gegen Sommersprossen, Wimmerlo, Leberflecke, Finnen und sonstige Gesichtsunreinheiten. Eucalyptusbombons einzig wirkend gegen Husten, Keuchhusten, Asthma etc.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.

Zu haben in Cilli: Adler-Apotheke Max Rauscher.

Superphosphat

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

alle Bodenarten.

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und

höchste Erträge.

Zum Herbstanbau unentbehrlich.

Ferner

**Ammoniak, Kali- u. Salpeter-
Superphosphate**

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Bureau: Prag, Graben 17.

16087

Geehrte Hausfrau!

Sie sparen

Geld, Zeit und Aerger

wenn Sie Ihre ganze Wäsche zum Waschen und Trocknen (ohne Bügeln 50% Preisnachlass) in die **Erste Cillier Dampf-
wäscherei und chemische Reinigungs-
anstalt** senden, da dieselbe schonend und ohne schädliche Mittel tadellos gereinigt und in 1—2 Tagen geliefert wird. Besichtigung der Anstalt jederzeit gerne gestattet.

Dampfwäscherei und chemische Reinigungs-Anstalt Cilli, Herrengasse 20.

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung, deutsch und slowenisch sprechend, wird aufgenommen bei J. W o u k, Hrastnigg. Dasselbst werden starke

Stellagen

zu kaufen gesucht.

Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche, 1. Stock gelegen, ist vom 1. August an zu vergeben. Anfrage Rathausgasse 4.

Zu vermieten

für die Sommermonate eine Villa, fünf Minuten vom Bad Neuhaus entfernt, bestehend aus 3 Schlafzimmern, Speise-, Eintritts- und Dienerzimmer, Küche und Keller, kleiner Park und Wald. Anfrage im Schulhause in Bad Neuhaus.

Zwei

Koststudenten

werden für das nächste Schuljahr in gutem Hause aufgenommen. Anfragen zu richten an die Verwaltung des Blattes. P.

Sommerwohnung

zu vermieten bei Bad Neuhaus. Eine Parterre-Wohnung, allein zu bewohnen, drei Schlafzimmer mit 4 Betten, 1 Divan, 1 Speisesaal, 1 Billardsaal, 1 Dienerzimmer, Küche, Keller, mehrere Nebenräume. Grosser Park und Wald zur Benützung, ein Kaltbad. Genauere Auskünfte und Besichtigung durch Herrn Oberlehrer Voglar in Bad Neuhaus. 16580

Halbgedeckter zwispänniger

Wagen

gut erhalten ist billig zu verkaufen bei Anton Kapla, Sattler und Tapezierer, Cilli. 16614

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

G. RUMPEL, Ingenieur

Wien, I. Franzensring Nr. 20

übernimmt die Vorarbeiten, Projektierungen, Gutachten und Bauausführungen von Wasserleitungen, sowie Wasserbeschaffung durch Hochquell-, Tiefquell- u. Grundwasserfassungen für Städte, Gemeinden, Gutsherrschaften, Behörden, Private etc.; Projektierung und Ausführung von Wasserleitungs-Installationen für alle Zwecke. Übernahme von Wasserhebungsanlagen mit Pumpmaschinen, Turbinen, Wasserrad und elektromotorischen Pumpbetrieb.

Wasserenteisungs- und Wasserreinigungsanlagen.

Übernahme von Betonreservoirs, Kläranlagen, Rohrkanalisierungen.

NB. Die Unternehmung ist bereit von ihren sich gegenwärtig in allen Teilen der Monarchie in Ausführung begriffenen Bauarbeiten unentgeltlich und unverbindlich für den ersten Besuch einen Ingenieur zur Erteilung von Ratschlägen zu beordern und werden bezügliche Nachrichten an das Hauptbureau in Wien erbeten.

Innsbrucker Handels-Akademie, Schuljahr 1901/11

- a) **Kommerzieller Fachkurs für Mittelschulabiturienten** (Abiturientenkurs). Der Kurs wird nur eröffnet, wenn sich bis zum 10. September mindestens 12 ordentliche Hörer gemeldet haben. Inskription am 1. Oktober; Kollegien-geld K 120 pro Semester.
- b) **Handels-Akademie** (bestehend aus 4 Klassen und einem Vorbereitungskurse). Einschreibung am 9. September; Schulgeld 60 K pro Semester.
- c) **Handelschule für Mädchen** (zweiklassig), Einschreibung am 9. September; Schulgeld 25 K vierteljährig.

Nähere Auskünfte erteilt die **Direktion der Innsbrucker Handels-Akademie.**

Junger Hund

3 1/2 Monate alt, Bernhardinerassig, Eltern sehr gute Wächter und 2 Pfaue (Männchen) sind abzugeben. Wo, sagt die Verwaltung dieses Blattes. 16608

Schöne

WOHNUNG

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Küche samt Zugehör ist zu vermieten. Anzufragen Hauptplatz 9, 1. Stock. 16612

Vorzüglliche

Hausfette

Aixeröl, Kürbiskernöl, Weinessig

,Mikado'

Kaffee-Melangen, Buchberger Glanzkohle

empfiehlt einer geneigten Abnahme

Milan Hočevár

CIII, Hauptplatz.

Gegen günstige Teilzahlungen!

Herren- und Knabenanzüge

Ueberzieher, Krägen, Damenpaletots und Jacken. Grosse Auswahl in Herren- u. Damenstoffen, Leintücher ohne Naht, Bettzeuge, Gradl-Bettgarnituren, Teppiche, Vorhänge u. s. w. empfiehlt die protokollierte Firma

Alois Bendiner, Graz Herrengasse 1.

Zur gefälligen Beachtung!

Da ich in Cilli keine Filiale besitze so bitte ich die p. t. Kunden, eine schriftliche Bestellung zu machen, dann sende ich eine grosse Auswahl in Mustern gratis und franko ins Haus.

Einladung

zu dem am Sonntag, den 3. Juli stattfindenden

Garten-Konzert

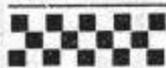
beim **Wiesenwirt in Ostroschno**. Das Konzert besorgt eine beliebte Musikkapelle.

Eintritt 20 Heller.

Eintritt 20 Heller.

Für gute Speisen, sowie echt steir. Weine und frisches Märzenbier ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Der Gastwirt.



Eine grosse

Ausländische Lebensversicherungs-Gesellschaft



sucht

für CILLI und UMGEBUNG einen gut eingeführten, arbeitswilligen und vertrauenswürdigen Vertreter mit Prima-Referenzen. — Gefl. Anträge unter „R. T. 240“ bis längstens 6. d. M. Hotel „Deutsches Haus“ Cilli erbeten.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futterkalke, Dünger, Schmiermittel, Schuh- und Metallputz, Seifensand etc. an Landwirte, Händler, Industrie, auch Gewerbetreibende. Auch als Nebenerwerb passend. D. Hardung & Co., chem. Fabrik, Schönriesen-Aussig. 16379

VERDIENST!

K 2-4 täglich und ständig durch Übernahme von Strickarbeiten auf meiner bestbewährten verlässlichen Schnellstrickmaschine „Patenthebel“. Leichte Arbeit im eigenen Heim! Vorkenntnisse nicht nötig! Unterricht gratis — Entfernung kein Hindernis! Anschaffungskosten gering! Schriftliche Garantie für dauernde Beschäftigung! Unabhängige Existenz! Prospekt kostenfrei. Unternehmung zur Förderung von Hausarbeit: Karl Wolf, Wien VI, Nelkengasse 1/46.

F. Melichen, „Hotel Styria“

Bad Neuhaus bei Cilli.

Schönster Ausflugsort. Dortselbst sind billige Fremdenzimmer zu haben. Für gute Küche und vorzügliche Weine ist bestens gesorgt.

Schattiger Sitzgarten.

Kegelbahn.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

F. Melichen, Hotelier.

Erklärung.

Gegen unzählige Krankheiten wird **Franzbranntwein** empfohlen. Unstreitig ist **guter starker Franzbranntwein** das wirksamste Hausmittel.

Um wie vieles besser und wirksamer ist demnach ein solches **Franzbranntwein-Präparat**, wie der **Székler Gebirgs-**

„INDAGEIST“

welchen nicht nur allein der Erzeuger, sondern jeder empfiehlt, der ihn benützt.

Zeugnis hiefür gibt **Franz Kossuth's Brief:**

Wohlgeb. Herrn Balázsovich Sándor, Apotheker in Sepsiszent-György.

„Gegen rheumatische Schmerzen bewährt sich die Einreibung mit „Inda-Geist“ sehr gut. Bitte haben Sie die Freundlichkeit, mir drei Flaschen zu senden.“ Franz Kossuth.

Der gesetzlich geschützte „Indageist“, Heilkräuter-Franzbranntwein ist keine gewöhnliche Spritmischung, sondern aus **Székler Gebirgs-Heilkräutern erzeugter Sprit** und als solcher nicht allein das **beste und wirksamste**, sondern auch das **stärkste Franzbranntwein-Präparat.**

„Indageist“ stärkt die Nerven und Muskel, erfrischt und labt Körper und Geist!

„Indageist“ ist sowohl bei dem Erzeuger **Balázsovich Sándor**, Apotheker in Sepsiszentgyörgy, als in allen Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich. 16401

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

Carl Kronsteiner's

wetterfeste Kalk-

façade-Farben

gesetzlich geschützt,

in 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts.

Seit Jahrzehnten bestbewährt und **allen Nachahmungen überlegen**. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei schon gefärbelt **gewesenen Façaden**.

Email-Façadefarben, nicht abfärbend, in einem Striche deckend, kein Vorgrundieren, emailhart — nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei — porös. Idealanstrich für Innenräume, noch ungefarbte Façaden, Holzbauten, wie Schuppen, Pavillons, Zäune etc. Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per m² 5 h.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

Carl Kronsteiner, Hauptstrasse 120.

Depots in allen grösseren Städten.



Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

FABRIK:
Gottlieb Voith, Wien, III/1,
Überall zu haben.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika, für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocherherde und Gase. Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Wahrlich!

„Zerfublin“

hilft großartig als unerreichter „Insecten-Tödtler“.



Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjen. Friedrich Jakowitsch. Milan Hočevar. Anton Kolenz Josef Matič. Peter Maydic. Franz Pečnik. Max Rauscher. Ranzinger & Hönigmann Johann Ravnikar. Otto Schwarzl & Co. Josef Srinz. Gustav Stiger Hans Wegg. Franz Zangger. Frasslau: Johann Pauer. Ant. Plaskan. Gonobitz: Franz Kupnik. Hoehenegg: Frz. Zottl.	Hrastnigg: P. Bauehreim Josef Wouk. Laufen: Fr. X. Petek. Lichtenwald: S.F. Schalk Nachfolger: Alois Matzun Lud. Smole. M.Tüffer: And. Elsbacher. Carl Hermann. Montpreis: M. Jazbinsek. L. Schescherko. Oberburg: Jakob Božič. Franz Scharb. Pölschach: Fr. Kaučič. H. Gerhold, A. Schwetz. Prassberg: Rud. Pevec. Pristova: Ed. Suppanz. Marie Suppanz. Rann: Franz Matheis.	Rann: Josef Bolcio, Joh. Pinteric, Ursic & Lipej. Sachsenfeld: Ad. Geiss Adalbert Globočnik. J. Krassowitz. Vinzenz Kveder. St. Georgen: F. Kartin's Nfg. Janko Artmann. J. F. Schescherko. St. Paul: N. Zanier & Sohn. Trifail: Franz Dezman. Ivan Kramer. Josef Moll. Joh. Müller sen. Weitenstein: Ant. Jaklin. Josef Teppi. Wöllau: Carl Tischler. Josef Wutti.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Kundmachung.

Im Sinne der Verordnung des k. k. Statthalters in Steiermark vom 20. April 1910 L. G. und V. Bl. 17 wurde die **Sonntagsruhe in den beiden öffentlichen Apotheken der Stadt Cilli** festgesetzt. Auf Grund dieser Verordnung werden die Apotheken abwechselungsweise an Sonntagen ab 1 Uhr nachmittags bis Montag $\frac{1}{2}$ 7 Uhr früh geschlossen sein. An der Türe der geschlossenen Apotheke wird während der vorgeschriebenen Ruhezeit durch einen auffälligen Anschlag ersichtlich gemacht, welche Apotheke den Sonntagsdienst versieht.

Cilli, am 1. Juli 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. H. von Jabornegg.

Gesellschaft für elektrische Industrie

Zweigniederlassung Weiz (vormals Franz Pichler & Co.)

Direktion, Verkaufs- und Installationsbureau Wien I., Volksgartenstrasse 3. Fabrik und Hauptbureau: Weiz. Montagebureau: Graz, Murplatz 9. Ingenieurbureau: Marburg, Bis-marckstrasse 17. Vertretungen: Ingenieur Enrico Ruberi, Mailand, Via Cava 36.

Erste und einzige elektrotechnische Spezialfabrik der österreichischen Alpenländer liefert:

**Dynamomaschinen
Elektromotoren
Transformatoren
Schaltapparate**

**Installationsmaterialien
und Glühlampen
Motoren in direkter Kup-
pelung mit Arbeitsmaschinen.**

**Komplette Anlagen für
elektrische Beleuchtung
und Kraftübertragung.**

Ausführung von elektrischen Bahnanlagen für Industriezwecke, sowie Personenbeförderung. Fachmännischer Rat in allen Fragen der Elektrotechnik. Voranschläge stehen bereitwilligst zu Diensten.

Primäreferenzen.

Primäreferenzen.